

I. LORELEIFELSEN ODER SÜNDFLUT UND KEIN ENDE

II. BASISAUFGABEN (S.10)

III. DREIKÖNIGSGEDENKEN (S. 30)

12.1.2011: Handy-Telegramm zum Hochwasser im Vater Rhein:

"Verlassen hat der Vater unverhofft sein Bette, und kehrt sobald zurück. Doch ist das Unheil nicht vorbei, ich wette. sündigen Erdenwurm ich werd ihn schleunigst mores lehren, doch schonen werd ich dich, mein Feund, denn du bist treu und haltest mich in Ehren." (4917642022621)

Zunächs weiss ich mit "der Vater" nicht anzufangen, weiss nicht, wer wie gemeint; bis ich mich erinnere: Im Volksmund ist so die Rede vom 'Vater Rhein' wie von der 'Tochter Mosel' usw. Tatsächlich hat dieser Rhein Hochwasser, doch heute morgen konnte ich in den Nachrichten hören, der Pegelstand sei zurückgegangen, das Hochwasser sinke, langsam, wenn alles gut geht auch sicher; was sehr im Gegensatz steht zu traurigen Tatsachen heilloser Überschwemmungen in anderen Ländern, z.B. in Australien, wo eine Gesamtfläche von der Grösse Deutschlands und Frankreichs überschwemmt ist. Die australische Wirtschaftsmetropole Brisbane hat reissender Strom furchtbar heim-gesucht und viele Menschen um ihre Heim-statt gebracht. Das öffentliche Leben ist stillgelegt. Zehntausende mussten ihr Heil in der Flucht suchen. Gleich zu Beginn heutigen meetings mit dem Dialogpartner erkundige ich mich, wie Ausmaße solcher Überschwemmungen überhaupt möglich seien. Rhein und Mosel könnten zwar zeitweise über die Ufer treten und Land unter gehen lassen, doch wohl kaum in diesem Ausmaß. Jedenfalls weiss meiner Kenntnis nach bisherige Historie davon nicht zu berichten. Wir werden erinnert an das biblische Ereignis frühzeitlicher Sündflut. Es stimmt wohl nicht, heisst es dort, der Schöpfer habe versprochen, solches Unglück sich nicht wiederholen zu lassen. Oder sollte in letzter Instanz gemeint sein: Anfangs bedeckte das Urmeer die Erde, bis daraus Leben an Land ging, primitiv, im Laufe der Entfaltung gottgeschaffener Evolutionsgesetze gestaltete sich das Leben immer differenzierter, bis schliesslich hinauf zur menschlichen Zivilisation unserer Technik und sogar zur Bildung zweckfreier sinnsuchender Kultur. Wäre es möglich gewesen, eine früh- oder auch frühstgeschichtliche Menschheit habe in Wiederholung der Erbsünde das Strafgericht ereilt, ins Urmeer zurückersäuft zu werden, bis später ein Neubeginn gestattet wurde, entsprechend mühsam. Sollte sich so gesehen vom Ursprung an 'Geschichte wiederholt' haben? Dann aber folgte das göttliche Versprechen, das in unseren Tagen zivilisatorischen Hochstandes bis hin zur Atomindustrie beklemmende Aktualität gewinnen könnte: ist die Erden-Menschheit aufgrund neugewonnenen technischen Hochstandes auch imstande, sich durch Atombomben selbst zu vernichten, wovor Gott sei vor, ja auch vor sein will, da göttliche Vorsehung ein Wort mitzusprechen hat, das sogar entscheidende; und dieses Machtwort könnte das Versprechen wahr machen: restlose Überflutung durch Selbstvernichtung wird göttlicherseits nicht zugelassen,

auch wenn die Menschheit dazu fähig und geschichtlicher Erfahrung gemäß jeden Verbrechens fähig, ist ihr dazu Gelegenheit geboten. . So gesehen könnte sich z.B. die Profetien der Geheimen Offenbarung erfüllen, könnten uns Apokalypsen nie gekanntes Grades heim-suchen und uns um unsere gesamte irdische Heimstatt zu bringen drohen, wozu jede Heimsuchung durch lokal begrenzte Hochwasser so etwas wie ein Mikrokosmos im Verhältnis zum Makrokosmos darstellten - das Schlusswort spricht der auf unserer Erde Mensch gewordene Sohn Gottes, und zwar durch seine für 'bald' schon angekündigte endgültige Wiederkehr, die verfügt absolute Trennung zwischen Gut und Böse, Heil und Unheil, wiedergewonnenen und sogar zur himmlischen Vollendung ausgewachsenen Paradieses zum einen und ewiger Hölle zum anderen. Dazu gibt es Vorspiele über Vorspiele, gerade so, als sei die Weltgeschichte ein einziger Weltuntergang, der in dem eigens so genannten seine Krönung erfährt. Und so wird uns im heutigen Tagestelegramm denn auch bedeutet: "Doch ist das Unheil nicht vorbei".

Wäre in diesem Zusammenhang zitierenswert noch eine Vorhersage Jesu Christi, derzufolge Apokalypsen - z.B. derzeitigen Ausmaßes - zwar das endgültige Weltende vorbereiten, dieses jedoch noch nicht seien.

Zunächst einmal bereitet uns ein wenig Kopfzerbrechen das Wort "Verlassen hat der Vater unverhofft sein Bett, und kehrt sobald zurück." Der Volksmund sagt: "Unverhofft kommt oft", und meint damit vor allem Positives. Tatsächlich blieben wir vor Ausuferungen einer heillosen Überschwemmung bewahrt, durften die Nachrichten melden, der Pegel ginge zurück. Die Hoffnung, wir würden nocheinmal 'mit einem blauen Auge davonkommen', es ginge nicht ins Auge', erwies sich als nicht unbegründet. Damit steht "Vater Rhein" typisch für den Zeit-Strom und dessen Stromgefälle. Sahen wir uns doch unlängst konfrontiert mit einer Weltwirtschaftskrise, die Vergleich ziehen liess zu jener gegen Ende der Weimarer Republik und deren entsetzlichen Folgen, die eine Weltwirtschaftskrise auswachsen liess zur Apoakypse des Zweiten Weltkrieges. Doch siehe da, war gestern noch von einem drohenden Bankrott der US-amerikanischen und europäischen Weltwirtschaft die Rede, diese Befürchtung scheint verfliegen wie ein böser Spuk - und in Deutschland ist sogar die Rede von einem neuen Wirtschaftswunder, wie es nicht mehr erwartet, weil nicht mehr für möglich gehalten wurde - was sich analog verhält zur Nachkriegszeit, die nach der grössten Katastrophe zu einem Wiederaufbau führte, der grossartig sich gestaltete als voraufgegangene in Schutt und Asche versunkene Bauten.. Damals wie heute erneut ist es, als würde uns eine neuerliche Besinnungspause gewährt. Tatsächlich ging nach dem Ende des Weltkrieges eine christlich-religiöse Ernerungswelle über die Menschen in Staat und selbst in Kirche. Doch nur allzusehr verführte uns das Geschenk eines nie noch dagewesenen Wirtschaftswunders zu einer Unchristlichkeit, die uns bedenklich in die Reihe jener Reichen und Mächtigen rücken liess und lässt, über die Jesu Christi Bergpredigt ihr 'wehe euch' ausrufen lassen muss. Das erinnert an die Geheime Offenbarung, die schildert, wie die Menschen nach

überstandenen Plagen, die göttliches Strafgericht verhängte und vorübergehen liess, diese Zeit erneut konzederter Einkehr nicht nutzten zur christlichen Rückbesinnung, wie die nachfolgenden Zeitgenossen(innen sogar frühere Unchristlichkeit noch überbieten - daher sie nach dem Wunder der Errettung davon das Gegenteil eines 'blauen Wunders' auszustehen haben müssen.

Und nun die Drohung heutigen Tagestelegramms: "Doch ist das Unheil nicht vorbei. Ich wette. sündigen Erdenwurm, ich werd ihn schleunigst morges lehren..." Das liegt ganz auf der Linie voraufgangener Handy-Schreiben, die unmissverständlich zu verstehen gaben, es dürfen sich teuflische Wunschräume, also Zersörungsträume, erfüllen, was keineswegs nötig gewesen, hätten wir uns in unserer Freiheit bewährt. Die Geschichte lehrt halt, wie wir Menschen aus voraufgegangener Geschichte, nicht zuletzt aus deren Unheilsgeschichte, nicht lernen wollen, daher Apokalypsen sich ständig wiederholen müssen, so eben wie sich unsere Unchristlichkeit unentwegt wiederholt. Es wird uns bedeutet: verfrühter Jubel ist nur Zweckoptimismus, Wir tanzen wiederum, schliesslich nun erst recht, wie Damokles unter dem Schwert, z.B. dem der Guillotine, auf die in SMSs ja auch mehr als einmal ausdrücklicher Bezug genommen wurde. . Es soll uns, heisst es heute, "mores gelehrt" werden, beigebracht soll uns werden, was Sache ist, und zwar "schleunigst", also 'bald', und das nicht mehr im weiter zu denkenden Rahmen eschatologischen Bezuges, vielmehr 'bald' auch im menschlichen Augenblickssinne. Es trifft dann die Hochflut des Unglücks nicht mehr - wie in Pakisten, nicht zuletzt in Haiti - die, die ohnehin die Ärmsten der Armen, vielmehr uns, die wir im eigentlichen Sinne die Schuldigsten sind. Soziale Not ist zunächst einmal unter den von Buddha bis heute immer wieder beklagen Leiden dieser Welt die Nr. 1 und so auch die weitest verbreiteteste. Davon wurden wir weithin verschont. Unbeschwertheit des Lebensstils konzederter uns überdurchschnittlich grossen und schönen Freiheitsspielraum, lud uns freilich gerechterweise auch überdurchschnittlich grosse Verantwortung auf; was dann ein Vorspiel abgeben müsste dazu, wie das Gleichnis Jesu vom Ewigkeitsschicksal des hienieden reichen Prassers und das des armen Lazarus mehr ist als ein gehaltvolles Märchengebilde, vielmehr bezugnimmt auf eine Realität, die als Absolutunendlichkeitsüberwelt die allerrealste Realität. So gesehen sind apoklyptische Katastrofen, die ausgerechnet ohnehin schon notleidende Mitmenschen peinigen, für uns ein warnender Hinweis, ein Menetekel an der Wand, dessen Aussage wir unbedingt beherzigen und entsprechende Konsequenzen ziehen müssten, ansonsten uns hienieden schon, spätestens im Jenseits, Strafgerichte verurteilen könnten, im Vergleich zu denen selbst beklagenswertes Erdenleid harmlos erscheinen muss. So gesehen gehen Katastrofen apokalüptischen Kalibers uns alle an, auch wenn sie sich abspielen in von uns weit entfernten Ländern - wie ja heute überhaupt im Zuge der globalisierenden Technik solche Entfernungen vom früheren Maximum zum Minimum zusammenschrumpfen lassen können

Wiederum ist es an mir, mir die Augen zu reiben, bekomme ich zu lesen: "schonen werd ich dich,

mein Freund, denn du bist treu und haltest mich in Ehren" - was einer ungewollten Teufelspredigt gleichkommen könnte, wenn es meint: du bleibst wie Gott sei Dank nicht wenige andere auch dem Christentum und dessen gläubiger Hoffnung treu und gabst dem Mensch gewordenen Gottessohn als Weltallretter die gebührende Ehre.

Darüber gilt: soll meine Wenigkeit verschont werden, läge darin involviert, es könnte für die Allgemeinheit, deren Ausnahme von der Regel ich wäre, schonungslos zugehen; denn verschont können wir nur werden, wenn Schonungsloses hereinwettert; wie es eine rettende Arche Noah und davon in Vollendung den Schutzmantel der Gottmenschmutter nur geben kann, weil es eine Sündflut absetzen muss, vor der es sich zu retten gilt. Im übrigen bleibt ebenfalls zu verweisen auf die Aussage der Geheimen Offenbarung: es müssen die, deren Schicksal es war zu überleben, beneiden die, die das Zeitliche segnen konnten. - Wie Strafgericht angedeutet wird, erhellt aus den Hinweis auf "sündigen Erdenwurm", dem "schleunigst Mores gelehrt werden muss, weil seine Sünden allzu himmelschreiend geworden sind. Würden Menschen verschont, ist's also ein Hinweis auf Arche Noah, wie die, die auf der Sündflut überleben können oder im gewissen Sinne auch müssen, Garanten sind dafür, wie das Menschengeschlecht nicht ausstirbt, weil einige doch die Apokalypse überleben und das Leben zu einem Neuanfang weiterreichen dürfen - ob freilich ausgerechnet meine Wenigkeit als 84jähriger dafür das geeignete Symbol abgeben kann, das ist doch wohl nicht unbedingt überzeugend, selbst dann nicht, wenn wir in Anschlag bringen, wie Gott das Schwache und so auch die Schwachen besonders liebt, um das Starke und die Starken zu beschämen., um sie vor Hochmut zu bewahren. Zwar gilt ein Teil meiner Dramen- und entsprechenden Lebenswerkes dem 'Johannes, dem Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr', doch solch eine herausragende Christengestalt bin ich nun wirklich nicht. Aber ich lebe ja nicht allein in der Welt, auch nicht in der Kirchenwelt, und so mag es Jüngere geben, auf deren Natur die Gnade des Überlebens vollendend aufbauen könnte, hoffentlich auch eigene Angehörige, die alsdann 'auch' ein Vorspiel miterleben dafür, wie der Herr Jesus Christus als 'der' gottmenschliche Herr der Geschichte, sogar der Weltallgeschichte, wiederkommt, sein prinzipiell bereits erfolgreich abgeschlossenes Welterlösungswerk auch konkret zu vollenden., wie ja überhaupt alles, was echten Allgemeinheitscharakters dem Konkreten natur- und wesensgemäß mitverbunden sein muss, was in letzter Instanz bedeutet: eine welt-all-allgemeingültige Gottheit muss konkreten Wesens, muss personal und eine entsprechende Persönlichkeit sein..

Ich schlage vor, Lassen wir doch experimentierungshalber die auf dem Tagestelegramm angegebene Handy-Nummer wählen. Erst scheint's ohne Erfolg, kommt die Durchsage: eine Anrufstelle solcher Nummer war nicht ausfindig zu machen - dann übergebe ich das Handy meinem Dialogpartner. Und der hört nun tatsächlich, wie sich eine schwer nur zu verstehende Stimme meldet, eine mysteriöse, wie ich sie zu hören bekomme, wenn ich ihn anrufe. Nur mühsam kann er verstehen, was da gesagt wird, schnappt dann doch die Worte auf: "Santa Maria" -

Was soll's? Ists eine Anspielung auf jenes Santa Maria geheissene Schiff, auf dem Kolumbus ausfuhr, um wider Erwarten Amerika zu entdecken, während er Indien entdeckt zu haben vermeinte?. Ist's eine Anspielung auf eine Arche Noah, auf der wir Neuland entgegenfahren? - Schliesslich kann der Versuch einer Auswertung Unterstützung erfahren:

Als ich einmal nach Erhalt des Tagestelegramms zur Türe des menschenleeren Zimmers hereinkomme, sehe ich drinnen vor der Türe ein Bild liegen, das auf den ersten Blick anmuten könnte wie ein Marienbildnis, ein Bildnis der 'Santa Maria', auf die das Telefonat soeben anspielte - um sich bei schärferem Zusehen schnell herausstellen zu müssen als ein Bild, das dazu ein Zerrbild; womit es so recht ein Symbol darstellt für die Gegenüberstellung von Kirche und Gegenkirche und entsprechenden Liturgien, für jene Antikirche, die die Geheime Offenbarung uns vorstellt als "Hure Babilon, die "trunken vom Blut der Heiligen" der Kirche, die in ihrer Substanz als fortlebender Jesus Christus Heilige Kirche ist, entsprechend heilsame.. Auf tiefschwarzem Hintergrund steht auf dem Bild eine Frauengestalt dämonischer Anziehungs- und entsprechender Verführungskraft, scharfgeschnittenen Gesichts, den Körper oben und unten eingehüllt in ein blut-rotes Gewand, als solle angedeutet werden, wie alles überschwemmende Sündflut auswächst zum infernalischen Blutstrom, der widerspiegelt all das unsägliche Unheil das er anrichtet. Im Gegensatz zur blutroten Gewandung ist das Gesicht tiefbleich, direkt blutleer, wie ein Hinweis auf eine Teufelin, die bekannt als Blutaussaugerin, Aussaugerin unseres Lebensaftes, als Vampir den Einzelmenschen wie ganzen Völkern, die sich heutzutage unter Misdsbrauch ihrer so nie gekannten Freiheitskapazität verführen lassen zu 'Abtreibungsorgien' der Kinder im Mutterschoss, die das abendländische Volk im allgemeinen, das deutsche im besonderen mehr und mehr verdammen zu einer Blutarmut, die uns zu einem aussterbenden Volk verkommen und heute bereits von einer 'demografischen' Entwicklung schwätzen lässt, die besser demografische Fehlentwicklung zu heissen verdiente. Solch teuflischer Vampir ist erst recht erpicht darauf, uns um unser Kostbarstes zu bringen, indem sie uns vor allem das eigens so genannte Kostbare Blut der Eucharistie aussaugt, die uns einzelne wie unseren Volkskörper ums Adelsblut von des Gralskönigs Gnaden und damit um unsere weltalleinzigartige geistliche Auserwählung bringt, daher wir nicht mehr mit dem Völkerapostel ausrufen dürfen: "Lebt einer in Christus, ist er ein neues Geschöpf,", das eben des gnadenreichen Übermenschentums wiedergewonnenen Paradieses, in dem sogar Zugriff erlaubt zur Eucharistie, zum gottmenschlichen Blutstrom als der zentralsten Frucht vom Zentralbaum des Paradieses. Erliegen wir teuflischer Versuchung, bringen wir uns um jene allergrösste und allerschönste Auserwählung bringt, um die die Teufel uns beneiden und daher als Engel zu Teufeln und Teufelinnen abarten mussten. Christus warnt nicht von ungefähr vor dem Satan als "Menschenmörder von Anbeginn", der denn auch im Laufe der Geschichte konsequenterweise durch besessene menschliche Handlanger auf Selbstzerstörung der Menschheit dringt, die bis zu jener schaurigen Selbstausrottung führt, wie wir

sie nicht zuletzt in den blutaussaugenden 'Abtreibungsexzessen' erleben müssen, deren fürchterliche Zahlenangaben wir uns hier sparen wollen. Blutaussaugend, die Substanz der Menschheit bedrohend, sind natürlich ebenfalls jene bluttriefenden Kriege, die die Menschheitsgeschichte zu einer einzigen Kriegsgeschichte werden liessen, nicht zuletzt wieder in unseren Tagen, z.B. dann, wenn religiös pervertierte, entsprechend fanatisierte Menschen als Selbstmörder ihr Blut verspritzen, um zahllose Menschen mit sich verbluten lassen zu können, was alles uns dann noch als sog. 'heiliger Krieg' vorgestellt wird, der in Wirklichkeit so teuflisch-höllisch und entsprechend verderblich ist wie jene Religionskriege, die z.B. unser Vaterland Deutschland 30 und mehr Jahre lang fürchterlich bluten liessen, wie Hitlers pseudoreligiöse Teufelsideen Hauptgrund waren für seine Entfesselung des II. Weltkrieg und des Holocaust, der anstelle der Auswählung der Menschen jüdischen Blutes das Germanenblut als das einzig auserwählte kostbare Blut ersetzt wissen wollte. Eingedenk müssen wir ebenfalls sein der Blutbäder, die soziale Unruhen entfesseln können. Der Todhass der Völker und Rassen und Klassen untereinander ist selbstmörderisch, wirklich sinn- und zwecklos, um doch immer wieder verbrochen zu werden. Das alles ist die erwähnte Sündflut, die uns zum Blutstrom gereicht. Aber Gott sei Dank darf diesen sinn- und zwecklosen Vernichtungsorgien die Kirche, soweit sie substantiell Heilige Kirche, als solche des Kostbarsten, der gottmenschlichen Geblütes ist, darf diese gralsritterlich-heilsam der Gegenkirche so entgegenstehen, wie es die Geheime Offenbarung schildert. Bleibt dieser Heiligen Kirche zuletzt auch nur noch eine 'Restschar' erhalten, darf diese vertrauen auf die Aussage Marienfrieds: Zwar wird "der Teufel wütender toben denn je" und furchtbare Blutbäder enthemmen, aber "aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die restliche Scharf zum Sieg für Christus zu führen", womit erneut, gegen Ende der Zeiten aufs eindrucksvollste, eingelöst wird das Versprechen, das an Kaiser Konstantin erging: "In diesem Zeichen wirst du siegen", nämlich in diesem Kreuzzeichen, an dem die Frühchristen der Katakombenkirche in der Nachfolge des Gekreuzigten sich über 300 Jahre lang angenagelt sehen mussten. Doch es bewahrheitete sich das Wort der Tertullians, das bis zum Ende der Zeiten gültig sein darf: "Das Blut (!) der Märtyrer ist Samen für die Kirche", was uns auch heutzutage trösten darf, hören wir von einer weltweit entfachten Christenverfolgung, die in ihrem infernalischen Ausmaß alles Bisherige überbietet. Zuletzt siegt der Gralskönig, der Bewahrer des Kostbaren Blutes, in dessen gottmenschlicher Macht und Kraft die blutaussaugende Vampirin als 'Hure Babilon' besiegt werden darf, freilich eben unter ungeheueren Blutopfern, die allerdings so sinn- und zweckvoll sind, wie die selbstmörderischen Märtyrer und Märtyrerinnen des Teufels sinn- und zweckslosen Bluts-Handwerks sind. - Wenn übrigens die ägyptische Regierung des islamisch dominierten Ägyptens stattgehabter Vatikan-Protteste wegen die diplomatische Beziehungen aufkündigte, kann uns das kopfschüteln lassen. Wenn einer flammenden Protest erheben muss gegen ungerechte Verfolgungen von Christenmenschen, dann doch wohl der Anwalt, der offizieller Wahr-nehmer christlicher Belange. Erinnerung sei daran, wie nach dem II. Weltkrieg Vorwürfe gegen

den Vatikan erhoben wurden, bis heute werden, der Vatikan habe gegen Ungerechtigkeiten des Antichristen nicht nachhaltig genug protestiert, sind aus solcher Kritik doch Lehren zu ziehen, deren Beherzigungen angebracht. Aber wir kennens ja, was der Volksmund auf den Nenner bringt: wie wir's machen, machen wir's falsch.

Lassen wir uns von St. Paulus warnen: der Teufel versteht es, als Engel des Lichtes zu erscheinen, um, mit Christus zu sprechen, als "Vater der Lüge" lügnerscihe Lockangebote zu machen - wie bereits Adam und Eva als Prototypen der paradiesischen Stammesheit auf solch infame Verführungskünste hereinfließen um damit den, lt. Christus' weiten und breiten, zunächst einladenden Weg zu gehen, der ins Verderben führt, gleich anfangs der Menschheitsgeschichte dem unserer Erbsündenwelt als Jammertal, das, gemäß dem unzerreißbaren Zusammenhangs von Schuld und Sühne wegen, nur durch des Mensch gewordenen Gottes Blutopfer erlöst werden konnte. Das Kostbare Blut ist das Allerkostbarste, weil dieses vergossene Blut, dieser Blut-strom uns das Erbarmen Gottes und infolgedessen das Heil verlorenengegangenen Paradieses zurückerwerben konnte. Theologen, die das bestreiten, haben kein Recht auf den Ehrennamen Christen, sehen sich wohl auch nicht aus als Christusnachfolger, als Blutzegen im Sinne der Nachfolge des Gekreuzigten,.

Nun kann niemand so verführerisch sein wie eine Vertreterin des eigens so genannten 'schönen Geschlechts' - die als Analogon dienen können der Teufelin, die sich ihrer Einwilligerer/innen als Handlangerinnen bedienen kann. Nicht von ungefähr lehrte Christus uns beten: "Vater unser... führe uns. nicht in Versuchung", was versehen mit dem bezeichnenden Zusatz: "sondern erlöse uns von dem Üblen", jenem Üblen, dem wir, als einzelne wie als Volk, unweigerlich verfallen müssen, fallen wir auf teuflische Verführungskunst - z.B. auf deren Propagandakünste - herein. Bezeichnend für solche Verführungskunst ist der gehaltvolle Mythos unserer felsrheinischen Heimat Loreley, eines Schieferfelsens im Unesco-Welterbe, der bezaubert durch romantische Umgebung, deren Einfluss nicht zuletzt das Land zu einem Sagenland werden liess. Die berühmteste dieser Sagen ist die von der Loreley. Derzufolge erhebt sich hier einer verführerischen Teufelin Sitz, von dem aus sie wundersame, entsprechend eingängige Gesänge auszusenden verstand. Sagten wir, die hier thronende Fee habe 'bezirzt', ist es angebracht, sich zu erinnern der homerischen Sagengestalt der 'Circe', der Kirke, von der sich dieser Ausdruck beziren herschreiben dürfte, und auf diese Kirke, die die Gefolgschaft der Männer um Odysseus zeitweilig zu Schweine verwandeln konnte, bezieht sich der Name dieser Fee auf der Spitze der Loreley, die unschwer als Teufelin erkennbar sein kann, der es denn auch gelang, zahlreiche Schiffsmänner in hren Bann zu schlagen, um sie nachfolgend in den Strudeln des Rheins kläglich und auf Nimmerwiedersehen versinken zu lassen, wonach es sich als unmöglich erwies, ihre Leichen zu bergen - was erinnern könnte an heutige Berichte übers Bermuda-Dreieck, die den

Anspruch erheben, keine fantasievolle Dichtung sondern Tatsachenberichte zu sein. Wäre dem so, hätte es mit diesen Wassern seine direkt mysteriöse Bedeutung, die beachtenswert, auch wenn sie fussen auf natürliche Grundlagen, die sie auf aussernatürliche Weise zur Vollendung zu bringen verstehen; was alles uns einmal mehr aufmerksam machen kann auf einen gewissen historischen Kern des Mysteriösen, der solche Mythen schaffen liess.

Viele bedeutende Dichtungen fussten auf den Loreley-Mythos, wovon in die Literaturgeschichte als die berühmteste einging Heines Gedicht "Ich weiss nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin, ein Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn.... den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh. Er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höhe" - wird darüber zum märchenhaften 'Hans-Guck in die Luft', der sich mangels heiliger Nüchternheit 'bezirzen' lässt. So fährt Heine schliesslich fort: "Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn. Und das hat mit ihrem Singen die Lore-Ley getan", dh. sie fielen herein auf teuflischen Singsang und verfielen dem höllischen Verderben - welcher zutiefst religiöse Bezug hinweisen lässt auf den nicht allzuweit von der Lorelei entfernten felsrheinischen Marienwallfahrtsort Bornhofen, den alljährlich Pilger besuchen, die sich mit Vorliebe auf Schiffswallfahrt verlegen, womit sie den Schiffern, die an der Lorelei scheitern, das himmlische Gegenbild liefern und uns darauf verweisen, wo das wahre Heil ist; wo das Zeichen der Kirche Christi als des wirklich unüberwindbaren Felsens, der von den vereinten Höllenmächten nicht zu schleifen ist, so gesehen das Bornhofen am Felsen-Rhein gegenübersteht dem Loreleyfelsen, in dem teuflische Gegenkirche mit ihrem Zerrbild zur Gottmenschenmutter Maria vermeinte, sich ihr zu Hause geben zu können, eins ihrer Hauptquartiere einer Antichristenkirche, die insofern ebenfalls nicht wegzusprengender Felsen, da ihr Christus profetezeit die Ewigkeit der Hölle, der nie mehr zu entrinnen, aus deren strudelnden Teufelskreisen nie mehr herauszukommen.. In Bornhofen können wir uns denn auch geistliche Kraft holen - kostbare Blutspende! - die uns kräftigt, bei der Steuerung unseres Lebensschifflein nicht dem Schwindel betörender Teufelin aufzusitzen. Verweist uns der Rhein der Loreleigegend auf unseren Lebensstrom, der bei schlechter Schifffahrt uns verirrenlässt im Malstron des Verderbens jener Sündflut, zu deren Erörterung uns heutiges Handy-Telegramm anregte, so begegnen wir mit dem Bornhofener Rhein dem Hinweis auf gnadenreichen Lebensstrom, auf dem wir sicher fahren können im Sinne des Christuswortes: Wer an mich glaubt, aus dem werden Ströme des heilbringenden Lebens urquellen, jene eben des prinzipiell wiedergewonnenen Ursprungslebens, des Lebensstromes, der lt. Offenbarung das Paradies durchzieht, daher dann, spätestens nach unserem Tode, dieser paradiesische Lebensstrom uns konkret werden darf. Es steht der Rhein halt in jeder Beziehung beispielhaft für unseren irdischen Lebensstrom überhaupt: er ist voll heimtückischer Strudel, die es heutzutage sogar verbieten, so in ihm schwimmen zu gehen, wie es der Schreibende mehr als einmal in seiner Jugend besorgte, wie dieser Rhein, zumal als Felsenrhein, überaus einladend sen

kann zur erholsamen Entspannung, geradeso, als sei uns Erbsündern mit einer Flusslandschaft wie dieser erhalten geblieben ein Saum des verlorengegangenen Paradieses, welchen Saum es möglichst tatkräftig zu ergreifen gilt, da er uns nach stattgehabter Welterlösung zu jenem himmlischen Hochzeitsgewand werden darf, auf dessen Notwendigkeit uns Christus verweist. Zurzeit freilich muss uns der Rhein vor allem als Ausdruck der lebensgefährlichen Sündflut erscheinen. Heute morgen (14.1.11) hörte ich in den Nachrichten, solcher Sündflut seien nun auch in Brasilien 500 Menschenleben zum Opfer gefallen --- welche Nachricht begleitet ist von einer anderen, die wie geschaffen, unseren Erörterungen über die Lorelei den Punkt aufs i zu setzen: Ein Säure-Tanker kenterte aus unbekannter Ursache an der Lorelei. Helfer suchten gestern nach zwei Vermissten, wobei jedoch die Hoffnung auf Rettung immer mehr schwinden musste, stattdessen brachten Retter zwei weitere Bootsmänner an Land, doch verletzt, als seien sie, symbolisch gesprochen, mit dem Fegefeuer davongekommen. Nach der Havarie treibt der mit Schwefelsäure beladene Tanker nahe dem Loreley-Felsen im Rhein, um dessen Schiffsverkehr lahmlegen zu müssen. Beten wir, damit dieser Vorfall uns zur Warnung gereicht für unser eigenes Lebensschicksal! Wobei wir eingedenk sein können des uns zugekommene Handy-Schreibens, dem unsere Analyse galt.

Es kommt abschliessend zu diesem Dialog:

ICH. Es regnet draussen, wir müssen den Schirm aufspannen. Das ist bezeichnend dafür, wie wir vor allem Schutz und Schirm höherer Mächte bedürfen..

NASCENSIUS: Ich bin dein Schutz und Schirm.

ICH. Also wenn z.B. ein Mensch gewordener Teufel unser Schutz und Schirm sein müsste, dann müssten umgekehrt wir bestrebt sein auch ihn schützen, ihn vor sich selber, vor seinem schlechteren Ich, das sogar das teuflische.

NASCENSIUS. Man sollte sich nicht überschätzen.

ICH. O ja, das sollten wir auf keinen Fall. Freilich der Dialogpartner sagte vorhin: Man soll auch sein Licht nicht unter den Scheffel stellen.

NASCENSIUS. Eine trübe Funzel.

ICH. Aus eigener Kraft sind wir Menschen in Tatsache eine trübe Funzel, keine grosse Leuchte, z.B. als Kirchenlicht. Aber, so sagt der hl. Paulus: Ich kann alles in dem, der mich stärkt. Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir. Der Nascensius Nazarenus möchte ja liebendgerne, er könnte solcherart in uns leben und uns auf seine Weise so sprechen lassen. Aber da machen wir nicht mit.

NASCENSIUS. Ich bin der, der dich stärkt

ICH. Was wohl besagen soll, wir hätte es auf Gedeih oder Verderb mit ihm zu tun. Damit erläutert er, was er anfangs sagte: Er sei unser Schutz und Schirm. Vielleicht ist zu sagen: er muss es sein, so oder so, so wie Teufel bisweilen ungewollt mit Teufelspredigten herausrücken müssen. Ob er

uns nun auf Weisung der guten Schutzengels Schutz und Schirm ist - oder in seinem Sinne als Schutzteufel, darüber dürfen wir Menschen mit unserer Freiheit selbst entscheiden,. Da ist vielleicht eine eigenartige Dialektik im Gange, wie ja Mystik und auch Mysteriöses von Natur, d.h. von Übernatur her, immerzu auch etwas Rätselhaftes, etwas Geheimnisvolles in sich bergen. - Damit konnten wir abschliessend zurückbiegen zum heutigen Tagestelegramm, das Sündflut ankündigte, abschliessend inaussichtstellte: "Schonen werd ich dich, mein Freund, denn du bist treu und haltest mich in Ehren..."

587, Tagebuch:

ZUM AUFSTAND DER KIRCHENBASIS ALS BEITRAG ZUR ÖKUMENE

A) AUSWIRKUNGEN DER FREIHEITSENTSCHEIDE DER GESCHÖPFE

B) ZUR REVOLUTION; DIE NACH REFLORMEN EINER REFORMATIION VERLANGT (S. 16)

A)

Telefonat mit dem Diskussionspartner: Zunächst das übliche Spiel: der Partner hört mich nicht, ruft indigniert, wer denn da sei - während ich mich lautstark mit Namen nenne, ohne gehört zu werden, bis die mysteriöse Stimme dazwischenmunkelt - doch nun die Überraschung: Erstmal glaube ich, einen Wortfetzen des Gesprochenen verstehen zu können, nämlich "Inquisition", bis, ein wenig später, kein Zweifel mehr möglich, richtig gehört zu haben,; es heisst: "Die Grossinquisition hole dich!"

Was immer das bedeuten soll, eine Interpretation kann uns sofort beikommen: uns wird heute einmal mehr signalisiert, wie der Dämon - und das in des Wortes voller, nicht nur symbolischer Bedeutung_ in unserer Technik sitzen, deren Körper in Besitz nehmen und gängeln kann, solcherunart konnte der Teufel mehr als einmal mittelalterliche Grossinquisitoren besessen halten, wie zum Ausdruck dafür, wie der Teufel überhaupt in die Kirche miteinzudringen vermag, führende Personen regelrecht besessen halten kann - was nicht zu verwundern braucht, erinnern wir uns, wie Jesus Christus seinen ersten Aposteln schon sagte: "Der Teufel hat danach verlangt, euch sieben zu dürfen", und wie diesem Verlangen bis zu einem gewissen Grade stattgegeben wurde - uns Menschen zur nicht leichten Prüfung! - das beweist uns z.B. der von Christus zum repräsentativen Oberhaupt der Apostel bestellte Petrus, der einmal als Mundstück seiner Apostelkollegen Christus von seiner messianischen und damit verbundenen Leidenspassionalität abhalten wollte, um von Christus angeherrscht zu werden mit: "Schweig Satan!" Es war der gleiche Petrus, der sich bei der späteren Gefangennahme Jesu zuerst, im Sinne eines politischen

Messiastums, zum übereilten Handeln eines Schwertschlags verleiten liess, dann zu dessen Gegenteil eines dreimaligen Verrates aus Gründen mangelnden Bekenntnismutes zum christlichen Messiasium hinreissen liess. Von dem Uraüpostel Judas als 'dem' vornehmlichen Vertreter eines politischen Messiasium und dessen Besitz- und Machtgier, vom Iskariothe heisst es sogar ausdrücklich, der Satan habe von ihm Besitz ergriffen, woraufhin er vor Einsetzung des Zentralmysteriums Eucharistie den Abendmahlssaal verliess, um sich wenig später aufzuhängen. Im Verhältnis zwischen dem Verrat des Petrus und dem des Judas Iskariot können wir das Verhältnisses des Unterschiedes zwischen dem, was die Kirche lässliche und dem, was sie schwere, Todsünde nennt, studieren - und dieses Verhältnis setzt sich fort durch die Kirchengeschichte hindurch, wobei wir uns wohl genötigt sehen müssen, Vergehen mittelalterlicher Grossinquisitoren, die sogar zur infamen Abart der Verurteilung durch qualvollen Scheiterhaufen führte, als eine Todsünde an Seele und Geist des Christentums ansehen zu müssen.

"Satan hat danach verlangt, euch sieben zu dürfen" - eine Feststellung Christi, die uns konfrontiert mit einem Mysterium, dessen Lösung uns wohl befriedigend erst im Jenseits als Aufklärung solcher Zulassungen eingehen wird, uns hienieden jedoch vor ein schwer lösbares Rätsel zwingt und uns heutzutage wiederum fragen lässt, wie es geschehen darf, wenn religiöses Absolutheitsstreben sich verkehrt zum mörderischen Fanatismus, wie dieser z.B. den Paulus vor seinem gnadenreichen Damaskuserlebnis besessen hielt, womit Paulus als Saulus prototypisch erscheint für Fehler des Alten Testamentes, dessen dämonischer Charakter in mehr als einer Hinsicht nicht zu übersehen ist, wie grossinquisitorische Fehlritte ebenso wie solche fanatisierter Moslems einen Rückfall in solch finsternen Schattenseiten auch schon des Alten Testamentes darstellen, eines Testamentes, das noch nicht genügend zur Aufklärung durchs Neue Testament ausgereift war, das uns also bedingt nur vorbildlich sein kann.

Fatal ist es schon, wie solche teuflisch inspirierten Fehlritte ihre Auswirkungen über die Jahrhunderte der Jahrtausende hinweg zeitigen und räumlichen, daher z.B. heutzutage die Abarten mittelalterlicher Grossinquisition weithin die Errungenschaften echt christlicher Erleuchtungen des Mittelalters übersehen lassen, um dieses allzu pauschal als 'finsternes Mittelalter' abzutun, wie wir bei allen Verirrungen der sich auf ihr Fundament berufenen Moslems die tiefreligiösen Seiten des Islams nicht übersehen, vielmehr wohlmeinend würdigen dürfen um auf not.-wendige fundamentale Umstellung zu hoffen, auf solche, die nicht zuletzt aufgrund der Meriten der abendländischen Aufklärung irregeleitete, teuflisch

inspirierte Christenmenschen zur Umstellung zwangen. und zwingen. So gesehen ist die Weltgeschichte in ihrem heilsgeschichtlichen, heilskirchlichem Sinne auch eine Aufklärungsgeschichte - wenngleich immerzu fehlbegleitet von neuen Irrungen und Wirrungen, die uns Heutige z.B. skeptisch auf Teile des 'Fortschritts an sich wohlthuend aufgeklärter Errungenschaften sehen und auf nötige Distanz gehen lassen.

Was nun besagte 'Auswirkungen freiheitlicher Entscheidungen samt deren oftmals fatalem Versagen anbelangt, sind genau diese von teuflischer Meisterstrategie vorhergesehen, um zu spruchreifgewordener Zeit gehörig ausgespielt zu werden, daher die Unchristen der Vergangenheit sich aus der Rückschau entlarven als Wegbereiter der nachfolgenden Antichristen, die menschlicher Neigung nachgeben, mit Hinweis auf Entartungen auch die ursprünglich artige Art in Grund und Boden zu verdammen, das Christentum an sich als ein Verhängnis für die Menschheit vorzustellen - wie heutzutage die Versuchung gross, z.B. angesichts der Verirrungen echt tiefgläubiger Moslems solche bedauernswerten pseudoreligiösen Abarten in einen Topf mit ihrer artigen Art zu werfen um schliesslich noch die Religion an und für sich als menschenunwürdig zu verdächtigen und so radikal bekämpft wissen zu wollen, wie es z.,B. Pastorensohn Friedrich Nietzsche besorgte. Solche - an sich ausserordentlich fatale - Auswirkungen, die das Antichristentum heraufbeschwören, darüberhinaus die Verächtlichung alles Religiösen, zeigen auch die Antichristen als menschlich-allzu-menschliche Erscheinungen, die nach dem Tode vor Gottes Richterstuhl mehr als eine einleuchtende Entschuldigung werden vorbringen können. Hassliebe ist nur möglich, weil ursprüngliche Liebe sich enttäuscht zeigt, wobei der Hass umso vehementer je grösser voraufgegangene Liebe war. .

Also: die uns Geschöpfen mit auf den Lebensweg gegebene Freiheit, die uns sich vom Tier unerscheiden lässt, diese Freiheit ist von ausserordentlich Bedeutung, die sich nicht zuletzt an ihren erfreulichen oder auch - zumeist sogar - unerfreulichen Auswirkungen über Generationen hinweg zeigen müssen, um die Späteren mit sich freuen oder mitleiden lassen zu müssen - was seinen Anfang nahm mit der Ursünde der paradiesischen Menschheit, als deren Prototypen der tiefsinnige Mythos Adam und Eva vorstellen, um in seiner Symbolik Hinweis zu sein auf ihm entsprechende Realität der ursprünglichen paradiesischen Menschheit. Lies dazu meinen Faustroman!. Diese Auswirkungen - als erste die zum Urknall, der das Paradies zerspringen liess - zeitigten und räumlichten unsere Erbsündenwelt, die auf weite Strecken erlösungsbedürftiges Jammertal, es bis

zum Ende der Welt bleiben muss. Wir sollen die Bedeutung unserer Freiheit nur nicht unterschätzen! Nur allzugerne überschätzt sich der einzelne Mensch dort, wo er so bedeutend garnicht ist, wie er es sich vorstellen möchte - aber gleicherweise und schliesslich mehr noch unterschätzt er sich da, wo er sich garnicht hoch genug einschätzen kann, nämlich in seiner Freiheitskapazität, deren Kapazität nicht selten umso grösser sein kann, je mehr sie sich tugendhaft unfarisäisch im Verborgenen abspielt, wobei freilich das Christuswort gilt: nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, z.B. auch und nicht zuletzt an Auswirkungen dessen, was wir im Verborgenen grund- oder auch abgrundlegten. Das Gemeinte gilt erstmalig für die Engel in ihrer übernatürlich-überdimensionalen Freiheitsmacht, die Auswirkungen zeigen bis hin zur ewigen Seligkeit oder ewigen Verzweiflung, des zum Zeichen Auswirkungen auch auf nachfolgende Geschichte, nicht zuletzt unserer Menschheitsgeschichte, in deren Verlauf Menschen sich pausenlos zu entscheiden haben zwischen Engel und Teufel mit ihrer persönlichen Freiheit vor Gott. Sehen wir es so, können wir vielleicht das anfangs aufgeworfene Räsel ein wenig der Lösung näherbringen, wieso der Schöpfer es zulässt, es können bis zum Ende unserer Zeiträume neben dem guten Engel auch der gefallene pausenlos auf uns Einfluss nehmen dürfen, Engel wie Teufel jeweils gemäß ihrer voraufgegangenen Bewährung oder ihrem stattgehabten Versagen, entsprechend ihrer übernatürlich-überdimensionalen Freiheitskapazität, die machtvoll sich auswirken darf bzw. muss in all ihren Folgeerscheinungen - wobei zu beachten, wie auf diese Weise die Freiheitskapazität auch der Menschen zum Tragen kommen kann; denn die guten Engel sind mit ihren Auswirkungen angewiesen auf Menschen als ihre rechte Hand, die Teufel umgekehrt auf ihre mehr oder weniger willigen Handlanger. Aber, wie betont: an Folgen der Auswirkungen, die mit den Engeln vom Jenseits her ihren Ausgang nahmen, kommt die Menschheitsgeschichte nicht vorbei. Die sind auszustehen. Daraus folgert weiterhin: das Endurteil wird gesprochen erst am Ältesten Tage der Menschheit, die deren Jüngster Tag zum endgültigen Neubeginn ist, in dem Freiheit ihre letztmöglichen Auswirkungen nicht nur raumzeitlich sondern ewigt. Das Schlussurteil z.B. über die Teufel kann dann erst erfolgen, wobei sich zeigt, um welche Pyrrhussiege es sich bei ihren geschichtlichen Erfolgen handelte, um welche fatale Auswirkungen die entsprechend dem ehernen Gesetz von Schuld und Sühne ihre ewige Unseligkeit entsprechend vermehren - was umgekehrt auch für die Seligkeit der guten Engel und der Menschen gelten darf, die sich vom Schutzengel bestimmen liessen, was naturgemäß für nachfolgende Menschen ergiebig Früchte hervorbringen kann. Von daher aus können wir auch dem altasiatischen

Ahnenkult seine gewiss berechnete Vertiefung zukommen lassen, wie uns freilich ebenfalls im Jenseits aufgehen wird, welche schlimme Auswirkungen sündiges Fehlverhalten von Vorfahren auf die Nachkommen 'vererbte', im Vergleich zu dem nur symbolisch und weniger bedeutsam erscheint das Erbe, das z.B. Eltern ihren Kindern vermachen können oder eben auch müssen. Da ist von A bis Z Kausalnexus, der uns nahebringt, wie Menschen füreinander verantwortlich sind und sich gegenseitig nur nicht unterschätzen dürfen - auch nicht im Guten. Wofür es symbolisch ist, wenn der Herr Jesus sich einmal an den Eingang des Tempels setzte und die Spenden der Menschen begutachtete, wobei die unscheinbare Opfergabe einer armen Frau so hohe Wertschätzung erfuhr wie die Protzergabe von Reichen Unwertschätzung. Das Minimale kann eben in jeder Beziehung von maximaler Bedeutung sein, im Bösen, Gott sei Dank auch im Guten. Hier liegt auch eine Partialberechtigung der Sippenhaftung, deren Blutrache-Ethik selbstverständlich vom Christlichen her keinen Beifall finden kann.

Wo 'Freiheit', da eine Verantwortung, deren Tragweite ins schier Unendliche reicht, nicht nur der unserer diesseitigen Relativunendlichkeit, vielmehr sogar der unserer Teilhabe an der jenseitigen Absolutunendlichkeit - wie sich z.B. jenseitige Läuterungsschmerzen beziehen können darauf, im Maße wir Einblick gewinnen müssen in die geschilderten - über Generationen sich hinstreckenden - Spätfolgen unserer Freiheitstaten oder auch Untaten, Einblick gewinnen können darüber auch, wie wir zur Ehre oder zur Verunehrung nicht nur unserer eigenen Ahnenreihe, vielmehr der auch unseres Volkes, unserer Kulturkreise, unserer Erdenwelt wie sogar der universalen Menschheit beigetragen haben. Religionsphilosophen, die sich um Theodizee mühen, um die Rechtfertigung des Schöpfergottes angesichts der oftmals himmelschreienden Leiden dieser unserer Erbsündenwelt, z.B. die der unheimlichen Nöte beinahe verhungender oder auch glatt verhungender Menschen. Drängt sich uns oftmals der Ausruf auf die Lippen: 'Warum lässt Gott das zu?', ist unbedingt die Nachfrage dazuzusetzen: warum lassen wir Menschen im Verkehr unter uns selbst so etwas zu, was dann in letzter Instanz anfragen lässt: warum lässt der Schöpfergott Freiheit der Geschöpfe zu? Das wiederum liesse fragen: warum schuf Gott Menschen als auf Freiheit hin angelegte Geschöpfe und nicht als bloss höherentwickelte Tiere - was dann weiter fragen liesse: warum schuf Gott Engel und diese nicht als bloss höherentwickelte Menschentiere, als entsprechende Wesen ohne Verantwortung? Darauf ist unschwer zu antworten: Gottes Gerechtigkeit verbindet wertvollere Kapazitäten mit gesteigerter Verantwortung, wie Christus betonte: wer viel hat,

dem wird viel abverlangt. Was dann freilich Verdammte fluchen lässt: warum wurde ich nicht als wertloseres Geschöpf geschaffen, warum war ich nicht früh genug, vor Entscheidungsreife, auf den Hund gekommen? Das gipfelt in der buddhistischen Lehre, endlich gelungene Entselbstung und Nirvanisierung sei gelungene Erlösung. Aber wenn Gott mit Rücksicht auf unselig gewordene Geschöpfe überhaupt keine Geschöpfe zur Existenz gerufen hätte, wäre das eine Ungerechtigkeit gegen Geschöpfe, die sich mithilfe der Gnade Gottes würdig erweisen und ewiger Seligkeit sich erfreuen dürfen. Usw.

Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf den modernen Stand von Demokratien, deren Gesetzgebung dazu übergeht, das Schuldprinzip so weit wie möglich auszuklammern, um es damit indirekt und bisweilen wohl auch im direkt gemeinten Sinne dorthin zu überweisen, wo es von Hause aus hingehört, vor allem also zur Kirche. Wir hätten es aber unweigerlich mit einem gottlosen und so auch selbstverständlich antichristlichen Staat zu tun, ginge der dazu über, religiös- und moralischer Instanz mit ihrer Kompetenz zum Gewissensappell, also zum Appell an Freieit, die Berechtigung abzusprechen. Sagt Christus auch, wir sollten dem Kaiser geben, was des Kaisers und Gott was Gottes, so bewiesen bereits die Katokombenchristen der Frühkirche - und vieler nachfolgender Märtyrerchristen! - wie bisweilen dem Kaiser, dh. der Regierungsgewalt verweigert werden muss, was Gottes sein muss, daher z.B. Vergötzung des Pseudomessias nicht mitgemacht werden darf. Hier ist Freiheit zur grössten und schönsten Bewährung gerufen, da sie bereit war und immer wieder ist zur Aufopferung von Gut und sogar von Blut. Wieweit da persönliche Freiheit zu gehen hat, beweist eine Stelle aus der Geheimen Offenbarung, derzufolge all denen, die sich nicht mit dem Zeichen des Antichristen versehen lassen, die nicht das 'Zeichen des Untieres', das Parteiabzeichen tragen, sich hienieden schwerer wirtschaftlicher Benachteiligung ausgesetzt sehen müssen - welche Auslese im Prinzip bereits beginnt, wenn es sich z.B. zu entscheiden gilt für oder wider mich bereichendere Wirtschaftskriminalität usw. In diesem Zusammenhang ist zu erinnern an den Ruf der Bergpredigt, selig seien die, die um Christi Willen Verfolgungen, also Benachteiligung ertragen müssen.

B)

Am heutigen Tag finden sich zwei Handy-Schreiben eines unbekanntes, aber in seinen Ausführungen beachtenswerten Absenders vor:

1.: 17,1,2011: zum Aufstand hiesiger Kirchengemeinden gegen Kölns Kardinal Meisner:

"Ben Ali aus der Wüstenei, ihn hat's erwischt. Die eignen Leut, sie geben ihm das Fersengeld. Ben Beni Coloniens Erzpfaß wohl der nächste ist, der dran glauben muss. Der Aufstand schmoret schon in Küdingholzlar und auch anderswo auf dieser Welt. N. verit." (497620022621)

2.: "So rat ich dir, mein Freund, enthalt dich jedes falschen Frömmertums, auf dass teilhaftig werdet du des wahren Bekenneruhms. N.dom" (49170793)

Erst einmal bin ich hilflos, da im SMS zwar der Kölner Kardinal Meisner gemeint, um den es in letzter Zeit Pfarramtsbesetzungen wegen eine kleine Revolte von Gläubigen absetzte, wem beliebt so etwas wie einen Aufstand der Basis. Ich persönlich interessierte mich weniger um die Einzelheiten, obwohl die Vorgänge in der Ortsnachbarschaft sich abspielten bzw. immer noch abspielen. Doch ich erfahre eigenartige Aufklärung; denn plötzlich liegt oben auf meiner Stuhllehne ein Blatt, auf dem ein Kommentar des GENERAL ANZEIGERS über "Die Krise der katholischen Kirche: das Beispiel Holzlar." Darin wird doch allen Ernstes behauptet: "Das Jahr 2010 wird in die Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland eingehen als das Jahr der größten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg....Deshalb lebt die katholische Kirche in dieser Jahreswende in einer massiven Vertrauens- und Glaubenskrise. Das sagt nicht irgendwer, das sagt der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz... Und er hat Recht in einem Ausmaß, das Gegner der Kirche jubilieren, ihre Anhänger aber schaudern (oder verzweifeln) lässt..." Obwohl wir Bezieher besagter Zeitung sind, lese ich kaum darin, lasse mich aber von meiner Frau aufmerksam machen auf bestimmte Artikel. Diesen mir zu zeigen versäumte sie - während ich jetzt auf etwas eigenartige Weise doch auf diesen Kommentar mich verwiesen sehe. Nach wie vor kann ich diese konkreten Angelegenheiten von Pfarrgemeinden, deren Interna mir unbekannt, nicht überbewerten, doch danach werde ich nicht gefragt, wenn jetzt unser Witzbold - Gott oder auch der Teufel wirds wohl wissen, wer es ist - mich darauf stösst, ob ich will oder nicht. Nun hat diese Sache doch wohl schon ihre Bedeutung, vielleicht sogar tiefgreifender Art. Wir könnten uns verwiesen sehen auf ein Kardinalanliegen Luthers und seiner Reformatoren, deren Protestantismus nicht zuletzt des Bestrebens war, dem sog. Laien in der Kirche grössere, ihm nämlich zustehende Bedeutung zuzumessen, auch deren Mitsprache- und entsprechendes Mitstimmungsrecht, entsprechend übrigens dem von Petrus herausgestellten allgemeinem königlichen Priestertum aller Christgläubigen,, was hinausläuft aufs Postulat stärkerer Demokratisierung der Kirche, was uns die

Reformatoren erscheinen lassen auch als - von ihnen zunächst garnicht so sehr gewollten - Postulatoren nach Demokratie und entsprechende Reduzierung von Hierarchie und Obrigkeit, zumal dann, wenn diese, wie's üblich war, ihren Vorstellungen mit diktatorischer Brachialgewalt Nachdruck verleihen, sich sogar zur Schändlichkeit der Ermordung von nicht willfähigen Menschen, sogar einer solchen entsetzlicher Scheiterhaufenqual verstanden - welcher innerer Zusammenhang uns übrigens gleich anfangs der Ausführungen der Telegramms nahegelegt wird, indem nämlich auf den soeben voll im Gang befindlicher Massenaufstand von Tunesiern verwiesen wird, welcher Aufschrei ein Protestschrei gegen unmenschliche, entsprechend ausbeutende Tyrannei, damit ein Schrei nach Einführung fortschrittlicher demokratischer Freiheitsrechte ist. So heisst es ja: "Ben Ali aus der Wüstenei, ihn hat's erwischt. Die eigenen Leut, sie gaben ihm das Fersengehalt", wonach im nachfolgenden Satz "Ben Beni Coloniens Erzpfaß", also der Kölner Kardinal, damit auf eine Stufe gestellt wird. Der Thesenschläger Luther lässt grüssen, nicht nur Kirchenleute, sondern auch Politiker, wemgleich erneut auch die Kirchenoberen, damit nicht zuletzt unseren Landsmann Papst Benedikt, der es mit seinen landsmännischen Lutheranern zu tun bekommt. Und wo Lutheraner am Werk, da ist mit denen nicht zu spassen. Schliesslich kam es nicht zuletzt wegen der Reformunwilligkeit der katholischen Hierarchen zu einer Kirchenspaltung, deren Wunden wir noch nach einem halben Jahrtausend lecken müssen.

Doch die Kirche, selbst die katholische, hat schon, mindestens ein wenig, aus böser Vergangenheit gelernt. Auf dem letzten, dem II. Vatikanischen Konzil, meldeten sich Reformbestrebungen zu Wort, deren Berechtigungen auf dem Papier denn ja auch in mehr als einer Hinsicht stattgegeben wurden, freilich weniger in der Praxis. Nicht zuletzt im Vertrauen auf diese Konzilskundgebungen verfasste der Schreibende Schriften, die sich kritisch mit der Vergangenheit auseinandersetzten, um mit diesen Dramen auf absolutes Unverständnis zu stossen und damit nicht die geringste Unterstützung haben finden zu dürfen. Das kam nicht von ungefähr; denn katholische Kirchenkreise taumelten ins Gegenextrem fessellos enthemmter Freiheit, verstanden sich - nicht zuletzt von Lehrstühlen aus - zur Zersetzung unverzichtbarer Substantialitäten, solcher, auf die Martin Luthers Postulat nach stärkerer Ausrichtung aufs Evangelium, also auf echt christlichen Fundamentalismus abhoben.. Wer da nicht mitspielte, stand bei den Progressiven ebenso auf verlorenem Posten wie bei den Hyperkonservativen, wenn er deren reformunwillige Einseitigkeiten nicht billigen mochte. Es konnte die gefährlichste Art von Antichristentum Macht gewinnen, indem deren Gegenkirche in der Kirche selbst das hauptsächliche Sagen

bekam, daher selbst gutwillige Kirchentreuere sich nur allzuleicht blenden liessen und vermeinten, sie müssten um der Kirche willen diese Entsubstantialisierung der Substanz mitmachen und sogar als Pfarrer per Predigtmikrofon Propaganda fidei machen, so als sei der Un-Glaube ebenfalls ein Glaube, an den zu glauben ist.. Andererseits begegnen wir da einem fatalen Extrem: Annäherung an protestantische Kreise, so auch deren oftmals liberalistische Bibelkreise, erreichten nicht eine echte Wiederannäherung zwecks späterer Wiedervereinigung der Kirchen, sondern im Gegenteil neuerliche Kirchenspaltung, deren oftmals recht redliche Anhänger vermeinten, sich zu einer regelrechten Kirchenneugründung verstehen zu müssen. Es zeigte sich leider: so berechtigt die Forderung nach Demokratie, so hochberechtigt, doch wir müssen Luthers Skepsis gegen alles, was des blossen Menschenwerkes, teilen; denn es zeigt sich nur allzubald, wie grundsatzloses liberalistisches Machwerk um sich greifen kann. Es wird die kreative Mitte verfehlt, so auch im Gesellschafts- und Wirtschaftspolitischen, wie sich heute z.B. in Russland zeigt, selbst in China, dessen Klassik seit eh und je gerühmt wurde als Streben nach 'Goldener Mitte.' Nicht zuletzt mit Anspielung auf Weltweite des Problems heisst es im Tagestelegramm: aufgewiesene Anliegen "schmoren in Küdingholzlar und auch anderswo in dieser Welt. - Gemeint ist wohl Holzlar, wie ebenfalls mein Wohnsitz Küdinghoven, aus letzterem eigentlich weniger Aufstandsbewegung zu hören; wovon hoffentlich dieser mein Artikel keine Ausnahme bildet.

Die Angriffe des Tagestelegramms haben unverkennbar Kölns Kardinal Meisner im Visier, Zu recht? Ist der der geeignete Mann zur Bewältigung des ökumenischen Geschäfts? Sehe ich recht, verbindet diesen Kirchenoberen mit seinem deutschen Landsmann als Papst so etwas wie eine Männerfreundschaft. Aber Herr Ratzinger taumelt ja ebenfalls von einem Extrem ins andere, ohne immer die richtige Mitte findenzukönnen. Bevor ich meine vor etwelchen Jahrzehnten erstellten Analysen über Anrufungen des Engelchores von Marienfried als Abschluss dortiger Erscheinungen der "Grossen Gnadenvermittlerin" ins Internet eingebe, überlese ich sie nocheinmal, um bei der 1. Strofe wiederzufinden, was ich in der Zwischenzeit längst vergessen habe, nämlich meine Entgegnung auf des damaligen Professor Ratzingers Thesen, die ich als liberalistisch und vom Christlichen her gesehen unsubstantiiert zurückwies, dabei anfragte, ob Herr Ratzinger ein Küngsianer sei. Heutzutage erweckt er als Papst oftmals den Eindruck des Hyperkonservativen, die die Progressiven direkt hassen in einem Grade, wie es christlicher Feindesliebe eigentlich nicht erlaubt sein darf. Eine zeitlang forderten sie Entthronung dieses Papses - etwa weil

dieser deutsche Papst ihnen nicht genug lutherisch, nicht genügend antipäpstlich ist?

Wenn der von Christus vorhergesagte Ansturm aus den Toren der Hölle heraus scheint erfolgreich werden zu können dann nicht zuletzt deshalb, weil der Papst den antichristlichen Kräften mit seiner Intoleranz und Unflexibilität die Munition dafür an die Hand gibt. Die Schuld ist beidseits, wenn menschliche Unzulänglichkeit, z.B. die des Papstes, wenn dieser mit seiner Haltung den Angreifern und deren Hinweise auf unbestreitbare Partialwahrheiten ihrer Kritik, die beste Handhabe zur Bekräftigung ihrer Vorwürfe liefert, wofür heutzutage vor allem ein Professor Küng ein Beispiel liefert,, jener Herr, als dessen Jünger ich vor etwelchen Jahrzehnten iHerrn Ratzingen anzusehen Anlass hatte, wie Küng es denn ja auch gewesen sein soll, der ein Protektor Ratzingers war. und ihm einen Lehrstuhl besorgte, der sich erwies als Sprungbrett sogar ins Papstamt. Meine Frau las mir einmal vor einen Artikel des Schriftstellers G.Grass: er hätte im Kriegsgefangenenlager mit Ratzinger zusammen in einem Loch gehockt, wobei dieser so von einem hohen Kirchenamt geträumt hätte wie er von literarischen Weltruhm - welche Träume bekanntlich in Erfüllung gingen. Womit sie freilich die Ausnahme bilden zur Regel, die Wunschträume blosse Wünsche bleiben lässt, Träume, die blosse Fata Morgana. Auch in der Welt der Kultur. gilt oft das kapitalistische Prinzip der Alles oder Nichts, indem die Wenigen alles an Anerkennung finden, fast alles, die Vielen fast nichts. Auch da gilt oft das Gebot der Nächstenliebe, einander Hilfe zukommen zu lassen.

Heutiges Handy-Telegramm gibt mir den Ratschlag, mich "jedes falschen Frömmertums zu enthalten, auf dass du teilhaftig werdest des wahren Bekenneruhms. N.dom. "(der herrschaftliche Nascensius). Damit bekommen wir ein Musterbeispiel geliefert dafür, was gemeint mit Friedrich Nietzsches Postulat nach 'Umwertung der Werte', die natürlich die Gegenkirche als so wertvoll vorstellt wie die christliche Kirche als wertlos, daher Frömmigkeit echter Christenmenschen des unechten "Frömmertums" sein soll. Es werden gegeneinander ausgespielt Religion und Pseudoreligion, Messias und Peudomessias, was hinausläuft auf die Kontrastierung zwischen Heil und Unheil, Wesen und Unwesen, zuletzt Himmel und Hölle. So erfolgt Signierung als "N. dom", als der, der der wirklich wahre Herr, 'der' Mann des echten Gottesgnadentums, der der wahre 'Lichtengel', vor dem der Völkerapostel ausdrücklich warnt. Im Zuge der Umwertung werden umgewertet die Werte des wahren Engels und die verlogenen des Teufels. Nicht von ungefähr ist es

wiederum Paulus, der die Gabe "zur Unterscheidung der Geister" den Gabengeschenken des Heiligen Geistes zuteilt. In diesem eminent christlichen Sinne ist ebenfalls zu unterscheiden zwischen engelhaftem und teuflischen Martyrium einer Selbstaufopferung, die im Entartungsfall selbstmörderisch wird und unschuldige Menschen mitemordet,. Auch die Gegenkirche hat ihre Blutzügel, die 'Samen' abgeben fürs Wachstum dieser Antikirche. In seiner Jugendzeit erlebte der Schreibende, wie diese Pseudokirchen dienen können zum teuflisch-messiasischem Blutkult, dem der Nazis. - Mit welcher blutigen 'Opfergabe' diese Satansmesse verendete, beweisen nicht zuletzt die fast 60 Millionen Tote des Zweiten Weltkrieges. Es bewahrheitete sich, was ich damals einmal übers Radio Hitler tönen hörte: seine Bewegung sei "mehr als eine bloss politische Bewegung", eine eben des pseudoreligiösen politischen Messias- und dessen Irrglaubens. Aber zunächst einmal kann sich der Pseudomessias als Antichrist des Massenbeifalls sicher sein, daher ein warnendes Wort Christi zu wiederholen: Mich, der Ich mich auf meinen himmlischen Vater berufe, nehmt ihr nicht auf, aber wenn der Antichrist kommt als der Sohn des Verderbens, dem liegt ihr anbetend zu Füßen - wie anbetend, dafür geben heute häufige Fernsehberichte Anschauungsunterricht. In diesem christlichen Sinne warnt auch Paulus: wer der wahrhaft echten Wunder nicht achtet, - z.B. mehrheitlich Deutschlands Kirchenoberen der muss zur Strafe hereinfallen auf wundersamen Teufelsbluff., muss sich z.B. auf Neuauflage eines Konkordates, also eines angeblichen 'herzlichen Einvernehmens' verstehen. Die Bergpredigt warnt ausdrücklich: wehe euch, wenn euch die Mehrzahl der Menschen als falsche Profeten umschmeichelt! Sie sind so des Teufels, wie Teufel und Hölle in letzter Instanz dasselbe sind. Wer des profetischen Pseudomessias Wegweisung folgt, begibt sich unweigerlich auf den weiten, breiten, zunächst bequem erscheinenden Weg, der aber lt. Christus im abgründigen Verderben verendet. Wer sich nicht einlassen will zur Tapferkeit christlichen Bekennermuts, der verfällt nur allzuleicht dem verfehlten Märtyrerkult, der sich z.B. auf Hitlers Schlachtfeldern sinn und zwecklos verbluten musste. Im Zuge der 'Umwertung der Werte' wird unsereins denn auch aufgerufen, er solle sich bereithalten zur Teilhabe am angeblich "wahren Bekenntnisruhm".

Um nocheinmal zurückzukommen auf die Bemerkung, der "Aufstand" bewege sich neben "Küdingholzlar" auch auf "anderswo", das soll in diesem Falle nicht heissen auf 'irgendwo', sondern, so ist ausdrücklich vermerkt, "auch anderswo auf dieser Welt, verkündet von N. verit., Nascensius dem Wahrhaftigen, dem Anwalt der Wahrheit, dem also kein Irrtum

unterlaufen wird. In der Weltweite, "anderswo"? Sagte das nicht nichts, weil es allzuviel sagt? Nicht unbedingt. Gleich der erste Satz bezieht sich auf "Ben Ali aus der Wüstenei", auf Tunesius Sozialaufstände und deren gewiss löblichem Verlangen nach sozial orientierter Deokratie. Die 'Weltweite' kann uns gleich klarwerden, hören wir unsere politischen Kommentatoren diagnostizieren, da handle es sich um einen Volksaufstand, der sich als Initialzündung für die gesamte arabische Welt herausstellen könnte, als Aufstand gegen derzeitige politische Führungskräfte z.B. in Ägypten und Saudi-Arabien, die um ihre Macht fürchten müssen, als Aufstand gegen Führungskräfte, die stark westlich orientiert sind, was z.B. den 'Aufstand' des Osama bin Laden aus Saudi-Arabien auf den Plan rief. Weltweit, so nicht zuletzt in der arabischen Welt, werden solche Bewegungen hervorgerufen, wenn die Schere zwischen Arme und Reiche immer weiter auseinanderklafft, um einmal mehr zu erweisen, wie der Weltfriede gefährdet, wenn einseitige Bevorzugung des kapitalistischen Gesellschaftssystems sich nicht zur kreativen Mitte bereifinden, sich nicht auf soziale Marktwirtschaft einlassen will. In Tunesien sehen sich die Fernsehbilder an, als wiederhole sich da in origineller Variation der Sturm auf die Bastille aus der Grossen Französischen Revolution - was mich persönlich daran erinnert, wie seinerzeit die Kirke uns unter dem Druck der von ihr ausdrücklich auch erwähnten Jeanne d'Arc beschwören musste: "Alfred, bete, damit die Verhältnisse aus der Französischen Revolution und der Weimarer Republik sich nicht zu wiederholen brauchen - was ebenfalls erinnert an die Aufforderung der Altöttinger Bismarck-Depesche: "Bete, Alfred, bete, lass nicht nach in deinem frommen Tun". Die Bilder aus Tunesiens Welt veranschaulichen plastisch genug, wie not.-wendig ein nicht nachlassendes Fürbittgebet, wie es uns lt. Evangelium niemand Geringerer als der Herr Jesus Christus höchstpersönlich nahegelegt hat.

Dieser Tage hörte ich noch, wie meiner Aufforderung zu einem solchen Gebet die volkstümliche Wendung entgegengehalten wurde: "Beten hilft ja doch nicht." Nun, nur der Gläubige betet, eben weil er glaubt, das Beten helfe, weil das Gebet nicht ins Leere hineingesprochen wird, weil es eine Übernatur gibt, die barmherzig unserer Gebetsrufe achtet, jene Überwelt, an deren Existenz und unser persönliches Weiterleben darin der Sinn unseres Lebens hängt, so auch der Sinn des Gebetes zu Gott. So gesehen ist jedes Gebet ein Glaubensbekenntnis, Kundgabe des Glaubens, um andererseits den Glauben zu stärken. in seinem zum Gottvertrauen mahnenden Glauben Ich bete, weil ich glaube, dadurch segensreichen Einfluss gewinnen zu können auf die Welt- und deren Menschheitsgeschichte, stärkeren als z.B. den unserer Politikern, die die Geschichte

macht, die selber nur bedingt Geschichte machen können, wie heutzutage einmal mehr z.B. Amerikas Präsident Obama erfahren muss, dessen Wahlslogan: yes, we can, wesentlich zu seinem Wahltriumf beitrug, während der Mann im politischen Alltagsgeschäft erfahren muss, wie wenig Menschen doch aus eigener Kraft leisten können. Die gesetzlich geregelten Geschichtsprozesse unterscheiden sich qualitativ von denen blosser Naturprozessualität, so wie die Fähigkeit, durch religiöse Andacht auf Geschichte und Naturprozess mit Gottes als des Allmächtigen Hilfe Einfluss gewinnen zu dürfen, analog dazu, wie überhaupt die Fähigkeit zum Gebet den Menschen vom Tier unterscheidet. In der recht gehaltvollen Marienerscheinung der Pariser Küchenschwester Katharina Laboure erschien im 19. Jahrhundert die Gottmenschenmutter mit ausgestreckten Händen, von deren rechten Hand Lichtströme ausgehen, während die der linken verdunkelt war und blieb, was kommentiert wurde: die ausgesendeten Lichtstrahlen verweisen auf die Gnadenströme, die ich austeilen darf, weil ich darum gebeten werde, die taube Linke auf die Gnaden, die ich nicht austeilen darf, weil mich niemand darum bittet. Es handelt sich um geistliche, übernatürliche Gnaden, deren Einfluss auf die Natur von Welt und Menschheitsgeschichte wir erst vom Jenseits aus voll ermessen können - wir also wiederum 'glauben' müssen an solche wirksame Ausstrahlung unserer Gebete. Dahinein fügt es sich sinnig, wurde unserer Seherin profezent: es wird eine Zeit kommen, in der alles für verloren gehalten wird, Du jedoch sollst alles auf das Vertrauen setzen, sollst also glauben an eine Hilfe, die verhilft zum Endsieg der 'Kleinen Schar' der 'Restlichen Herde', welcher endgültige Triumph widerlegt die resigniert pessimistische Behauptung, 'beten hilft doch nicht.'. - Glaube ist halt im Kern Nichtwissenkönnen, als Glaubensprüfung Prüfung unserer Freiheit, die allererst unsere Menschenwürde mitbegründet. Die Gnadenhilfe ist das Wichtigste, um zur ewigen Seligkeit gelangen zu dürfen, doch ob uns diese zum Heil unbedingt notwendige Gnade gewährt wird - und in welchem Ausmaß - das richtet sich nicht zuletzt nach Bewährung unserer Freiheit, die z.B. zur Ausübung gläubigen Gebetes. Da nicht zuletzt sehen wir gleich im Ursprung das Wechselverhältnis zwischen Gnade und Freiheit.

So gesehen ist es sinnvoll, wenn, auf humorige Weise von "Küdingholzar" Rückschlüsse gezogen werden auf "anderswo auf dieser Welt." Vorkommnisse im Kleinen, z.B. im Dörflichen, sind Mikrokosmen, die den Makrokosmos spiegeln, die als Einzelheit fürs grosse Ganze entsprechend bezeichnet sind. In diesem Sinne betont der Völkerapostel: "Leidet ein Glied, leiden bald alle", der ganze Organismus, Folgewirkungen des Kleinen

fürs grosse Ganze kann uns ausliefern dem Krebschaden mit seinen lebensgefährlichen Metastasen usw. Dieses Polarverhältnis von Mikro- und Makrokosmos ist wiederum - und das vor allem - beispielhaft für unsere winzige Erde als Tropfen im Weltenozean, worüber wir schon vor Jahrzehnten in unserer Arbeit zum STERNSIMBOL handelten. Und so kann Ausgleich der Gesellschaftssysteme in einem einzelnen Land wie dem kleinen Tunesien Austrahlungskraft gewinnen auf jenen Ausgleich der Gesellschaftssysteme, an dem der Weltfrieden hängt. Es war töricht, wenn die westliche Kapitalismuswelt ausbeuterische, entsprechend korrupte Systeme in ihrem Unrecht übersah, um islamische Fundamentalisten auf Sparflamme zu halten. Der Islam war von Anfang an geprägt durch enges Verhältnis von Gesellschaftspolitik und Religiosität, daher es eine konsequente Fortführung fundamentalen Ansatzes ist, wenn islamische Länder in einem auf jene ausgleichende Gerechtigkeit pochen, an deren Mangel es nicht zuletzt lag, wenn der Islam das byzantinische Christentum hinwegfegen konnte, daher bis heute Misstrauen besteht gegen ein Christentum, das zu stark mit der westlichen Kapitalismuswelt liiert erscheint; was vergleichbar den Vorbehalten, die auf soziale Gerechtigkeit drängenden sozialistische Parteien dem Christentum gegenüber an den Tag zu legen pflegen, wofür das bolschewistische Russland ein Musterbeispiel lieferte - wie es bedenklich ist, wenn die, gewiss sehr zu begrüßende Wiederbelebung des russischen Christentums und dessen Klosterkulturen wiederum verbunden ist mit der Politik eines einseitigen Neokapitalismus, der unweigerlich, geradezu gesetzmäßig, feindselige Reaktionen wiederbeleben muss. . -

Die Geschichte wird - analog wie der Einzelmensch - geregelt durch Gesetze, die analog zu Naturgesetzen, so auch nach einer längeren Evolutionszeit unweigerlich - eben gesetzmäßig unaufhaltsam - durchbrechen zur Revolution des jeweils spruchreif gewordenen geschichtlichen Umbruchs. Menschen, die angelegt sind auf Geschichtlichkeit, haben ebenfalls die Freiheit, solchen Anforderungen in Staat und Kirche zupasszusein oder eben, bei Versagen der Freiheit, stur-star im altüberkommenen Sinn weiterzumachen, um langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher durch den Geschichtsverlauf eingeholt zu werden. Beispiel dafür bietet die Heilsgeschichte: nach den geradezu flehenden Appellen unseres Herrn Jesus Christus an die Freiheit der Menschen, mit Gottes Gnadenhilfe sich zu bewähren, musste die Klage Jesu über unabänderlich werdendes Strafgericht sich als unheimlich realistisch erweisen, als 70 nach Jerusalem die Apokalypse des Untergangs Jerusalems und des damit verbundenen zweitausendjährigen Exils zu beklagen war. Das Marienfrieder Preisgebet zur

Allerheiligsten Dreifaltigkeit verehrt Gott als "furchtbar gerechten Richter" sowohl als auch als "immer gütigen barmherzigen Vater." Wer sich der Güte Gottes widersetzt, muss damit rechnen, von Gott so bestraft zu werden wie er von Gott hätte geliebt werden können - und das kann hie wie da unvorstellbar sein, sowohl unvorstellbar selig wie unselig. In Gerechtigkeit sowohl als auch in Liebe findet Gottes Absolutheit ihren absolut gütigen oder denn absolut strengen und unerbittlichen Ausdruck.

NACHTRAG: Die Presse berichtet über - mit dem Bonner GENERALANZEIGER zu schreiben - "Bundeswehr in schwerer See", verweist auf Vorfälle mit teils sogar tödlichem Ausgang. U.a. geht es um den tragischen Tod einer Kadettin auf dem Segelschulschiff Gorch Fock. Nun sollen mit dem Karriereende bedroht worden sein Kadetten, die sich nach diesem Todesfall der Kollegin weigerten, ebenfalls in die bis zu 30 m hohen Masten zu steigen. Der Vorwurf zielt auf 'Meuterei', gegen den sich die Angeklagten widersetzen, welcher Protest nun wirklich nicht als neue 'Meuterei' diskreditiert werden kann. -

Was uns im Rahmen dieser Abhandlung interessiert: auch hier ist das Problem des Verhältnisses zwischen Hierarchie und Gefolgschaft, zwischen Befehl und gehorsamer Unterwerfung aufgeworfen - was bei schärferem Zusehen garnicht so unähnlich dem Problem, das durch Luthers Wittenberger Thesenanschlag aufgeworfen wurde, worüber Reformation zur kirchenspaltenden Revolution auswuchs. Der Volksmund sagt: "Was er webt, das weiss kein Weber", und auch kein Theologe wie der Reformator, der ungewollt die Tür aufstieß zum II. Reich der Abendländer als des Reiches der Antithese gegen Universalismus und unbedingter Unterwerfungspflicht. Luther war als Pförtner und Eröffner des II.Reiches Bahnbrecher nicht zuletzt von Demokratie und Parlamentarismus. In dieser Umgebung sind unsere Bundeswehrsoldaten aufgewachsen als ihrem Lebenselement, daher sie wie selbstverständlich aufbegehren gegen eine Zumutung, deren Erfüllung sie in Todesgefahr bringen könnte - wie sich Soldaten zurwehrsetzen können gegen ungebührliche Schikanen bei der Ausbildung, in der Ausbilder ihrem Sadismus Freilauf gestatten. Auch das führte zu Gerichtsverhandlungen, die den Klägern ihr Recht zusprachen, also nicht Recht gesprochen wurde nach Maßgabe unbedingter Gehorsamspflicht, wie sie für diktatorische Systeme z.B. unter Kaiser Wilhem und erst recht unter Hitler selbstverständlich war - z.B. auch noch Marinerichter Filbringer gültig waren, und das gegen jede Vernunft, die sich gegen sinn- und zwecklosen Kadavergehorsam zu verwahren das Recht, eben das Menschenrecht hatten. Zu verweisen ist auf eine frühere Tagebucheintragung, derzufolge Exministerpräsident

Filbinger nach seinem Erdentode keinen gnädigen Richter finden konnte: Ich traute meinen Empfindungen nicht, wie in Verfolg eines Gespräches über Filbinger plötzlich ein Blatt von der Decke geflogen und mir auf den Rücken zu liegen kam, dessen Inhalt mich entsetzt aufschreien liess; denn darauf stand doch tatsächlich "Damnatio". Für so schwerwiegend hatte ich den Fall nicht bei weitem eingeschätzt. Jedenfalls wurde Recht gegeben jenen, die diktatorische Herrschaftsgelüste in Staat und so schliesslich auch in der Kirche zurückgewiesen wissen wollen, und zwar der Menschenwürde willen. Dieser demokratische Geist griff auch auf die Bundeswehrsoldaten über, deretwegen jetzt wohl ein neuerlicher Prozess anstehen könnte. Unbestreitbar ist zwar, wie eine Armee bedingungsloser Gehorsamspflicht wuchtigerer Schlagkraft ist als eine, die sich auch an demokratische Fairnessregel hält - aber wohin führte eine Armee des Diktums unbedingten Kadavergehorsams? Das dürfte nicht zuletzt uns Deutschen spätestens nach dem II. Weltkrieg bekannt sein, wenn auch nicht auf Anhieb. Über Jahrzehnte hin stand die Mehrheit der Deutschen den Widerstandskämpfern und gar den Attentätern auf Hitler recht distanziert gegenüber, jedenfalls stumm, auf keinen Fall beifällig, während sich das im Zuge zunehmender Demokratisierung änderte. . Andererseits können Soldaten auch und gerade im Kriegsfall nur die nötige Flexibilität und auch tolerante Behandlung des Gegners aufbringen, wenn sie selber menschenwürdig behandelt und in ihrer Ausbildung nicht schikanös misshandelt wurden.- Wie betont: dieses Problem hat seine grosse Aktualität zu haben auch bei den Bemühungen und entsprechenden Diskussionen um Oikume, um Wiederannäherung zwischen Protestanten und Katholiken und deren Kirchenordnungen. Aber wir müssen uns unbedingt inachtnehmen vor dem Gegenextrem, wie es uns z.B. begegnet in den Gestalten M. Luther-I. Kant. Wenn gegen Kant, wohl nicht ganz zu Unrecht, der Vorwurf erhoben wurde, seine Ethik verführe zum Kadavergehorsam, war das ein Gegenschlag gegen Luthers allzu unbedenkliche Aufkündigung von Hierarchie und entsprechender Gehorsamspflicht. Wenn Gehorsamspflicht generell für aufgehoben erklärt wird, muss das unweigerlich zur kirchlichen Anarchie verführen. Wir können nicht die Demokratie verteidigen mit einer undemokratisch strukturierten Bundeswehr, aber auch die Demokratie kennt ihre Virgesetzen und deren Kompetenzen, was ebenfalls für die Kirchenordnung gilt. Wer Gehorsamspflicht aufkündigt - indem er z.B. Protestes halber aus der Kirche austritt - kann sich genauso schuldig machen wie der Kirchenobere, der Ordnungspflicht diktatorisch missbraucht und damit des Grossinquisitors wird.

Sind wir schon bei der Metaphysik unserer Geschichte angelangt, sei verwiesen auf ein heute ebenfalls vorausgegangenes Gespräch über die gescheiterten Attentate auf Adolf Hitler. Ich argumentiere: wenn diese einmal, zweimal, meinerwegen auch dreimal scheitern, kann das unter 'Zufall' eingereiht werden, aber wenn dies regelmäßig mit schöner bzw. hässlicher Regelmäßigkeit der Fall, können wir schon zu Recht stutzig werden, um uns auf jene Überwelt zu besinnen, deren Realexistenz als sinnvoll vernünftig vorzustellen ist und unseren Gebeten Sinn geben können. - Siehe da, unser unsichtbarer Gesprächsteilnehmer erweist sich erneut als Teilnehmer. Als ich vom Stuhl aufstehe, traue ich meinen Augen nicht, als ich auf der Rücklehne meiner Stuhles Papiere sehe, die bei Lage der Dinge dahin gelegt zu haben ich nur selber infragekommen kann, um jedoch genau zu wissen, dem sei nicht so. Wir bekommen über drei Seiten hin zu lesen eine Aufzählung der allesamt gescheiterten "Attentate auf Hitler", die diesem kaum die Haut ritzen, geschweige tödlich ins Herz treffen konnten. Das beginnt mit dem Hinweis auf "vor der Machtergreifung von 1921 bis 1933". Die Aufzählung über drei Seiten hin endet mit: "Hitler sollte Recht behalten, er würde nur durch eigene Hand sterben..." (Ich werde erinnert an mein Drama: WENN DAS WÖRTCHEN WENN NICHT WÄR; GÄBE ES KEINEN KRIEG; GESCHWEIGE EINEN WELTKRIEG; in dem der Hinweis erfolgt, wie das, was wir Zufall nennen, nur eine Art Spitzname für Vorsehung sein kann, deren Bilanz über unser Schicksal sich ausrichtet nach Maßgabe unserer voraufgegangenen freiheitlichen Entscheidungen bzw. Fehlentscheidungen)

Wir hatten uns vorher unterhalten über solche gescheiterten Attentate, welches für Deutschland verhängnisvolle Scheitern für den, "der Ohren hat zu hören und Augen zu sehen", für den, der geistlicher Aufmerksamkeit sein will, zurückzuführen sind auf Hitlers 'teuflisch guten' Schutzteufel, der ihm gut war, um ihn besonders schlecht zu machen. Im Inferno der letzten Untergangszeit erfolgte mehr als einmal zwecks Stärkung der sinn- und zwecklos gewordenen Widerstandsbereitschaft Hinweis auf das Wunder der Vergeblichkeit voraufgegangenen Anschlags, wie Hitler selber am Abend des 20. Juli seine direkt wundersam anmutende Errettung übers Radio sagen liess: "Ich fasse es auf als Bestätigung meines Auftrags durch die Vorsehung".. Hitler fand anfangs seiner Regierung immer wieder wunderbare Erfolge, wie zur Bestätigung seiner Sendung, zuletzt um den Preis eines grausamen Anschauungsunterrichts, wo und wie solche teuflisch bewirkten Wunder enden, vor denen, die Geheime Offenbarung warnt und ausdrücklich bemerkt, die Mehrheit der Menschen folgen dem Pseudomessias, aufstaunend über des Antichristen Wundertaten. Der Pseudomessias wirkt als Anti-christ wie Christus das

Wunder der Brotvermehrung, um sich, im vollen Gegensatz zu dem wahren Christus, anschliessend von der Masse zum König über Brot und Spiele ausrufen zu lassen - doch am Ende steht unweigerlich das berühmt-berüchtigte 'blaue Wunder'. Spätestens das mit diesem unweigerlich verbundene Debakel verweist uns auf den wahren Wert, nämlich den Unwert der Proklamation Friedrich Nietzsches zur "Umwertung aller Werte".

Abschliessend kommt es zu diesem Dialog:

ICH. heute morgen verstand ich erstmals, was der Dämon sich per Telefonleitung zusammenbrummt: 'Die Inquisition hole dich'. Wir denken dabei natürlich an Missbräuche geistlicher Gewalt durch terroristische kirchliche Grossinquisition. Die war des Teufels und daher für kritische Nachwelt famos geeignet zur Verteufelung der wahren Kirche Jesu Christi als einer in der Substanz trotz allem 'Heiliger Kirche'. Dem ist hinzuzufügen: die Gegenkirche, die kann nur allzuleicht wirklich des Teufels sein - und wenn diese einen Grossinquisitor bestellen und dieser entsprechend verbrecherische Aufträge erteilen könnte, enttarnte sich der Teufel als der, der auch bei kirchlichen Entartungen der eigentliche spiritus rector war.

Wenn der Dämon in der Technikwelt der Telefonleitung sich heute erstmals verständlich artikuliert, könnte das andeuten müssen: der berühmt-berüchtigte Dämon in der Flasche ist dabei, mehr und mehr losgelassen zu werden, um uns unmissverständlicher werdendzumüssen? Da sei Gott vor! Sagt Goethe: "die Geister, die ich rief, ich werd sie nicht mehr los", so haben wir jedenfalls sie nicht heraufbeschwören wollen -liessen im Gegenteil nichts unversucht, sie in die Flasche zurückzuschicken bzw. sie - wie ich es in meinem Simbolroman. DES FORSCHER SCHWEINEHUND schilderte - wieder hinter Gittern zu bekommen.

Wir sprachen über misslungene Attentate auf den Antichristen Hitler als Oberhaupt der Gegenkirche. dessen Schutzteufel ihn vor den Anschlägen heil davon kommen liess, ganz im Unsinne der 'Heil Hitler-Rufe, die damals den 'Grüss Gott-Gruss' ersetzten, teilweise sogar in Bayern und Österreich. Ich fand hinter meinem Rücken auf der Stuhllehne eine Aufzählung solcher Attentate. Christenmenschen haben im Unterschied zum verderblichen Schutzteufel einen segensreichen Schutzengel. Nun ist nicht anzunehmen, es würde jemand auf unsereins als 'kleinen Mann' eine Attentatsserie loslassen Das wäre in unserem Falle uninteressant. - Voriges Mal sagte Nascensius: "Ich bin dein Schutz und Schirm". Nun sind wir ja auch in der Beziehung unscheinbare Personen, wie wir nicht das Zeug haben zu gewaltig einflussreichen Antichristen, die

teuflicherseits unbedingt in Schutz genommen werden müssen. Auf jeden Fall schützt der Teufel nicht solche, die gegen ihn kämpfen.

NASCENSIUS: Daher schütze ich dich.

ICH. Was heisst das denn? Sind wir auch Kritiker der Kirchenoffiziellen, sind wir damit keineswegs schon Antichristen, vielmehr Christenmenschen, denen es ums echt Christliche geht, die also in bereits alttestamentarischer Nachfolge stehen, zuletzt sogar in der Jesu Christi, der ja Vollender allen guten Priester- und reformatorischen Profetenwesens. - Oder sollen wir sagen: Er 'muss' Beschützer ausgerechnet seiner Gegner sein. Das wäre ein interessantes mystisches Faktum. Das läge auf der Linie ungewollt abzulegender Teufelspredigten christlicher Observanz. - Das zeigte freilich, wie der Teufel dem Schöpfergott absolut unterworfen ist, auch wenn er zeit- und räumlicherweise eine schier absolut anmutende Übermacht gewinnen kann. - Andererseits könnte sich in Sonderfällen zeigen, wie ein solcher Mensch ambivalent, persöhnlich noch in der Schwebe ist darüber, wie er sich selbst als Mensch entscheidet, wie das z.B. jeder von uns für sich selber weiss, -- was auch gelten würde für einen spekulativ einmal angenommen Teufel, dem erlaubt wurde, in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes ebenfalls Mensch zu werden, Vollmensch, der in seiner Freiheit nicht unabänderlich zur Hölle prädestiniert.

Er gab uns wieder per Handy Profetien ab, dahingehend, Kölns Kardinal Meisner stünde vor dem Sturz. . Wenn solche Voraussage nicht stimmt, , zeigt das, , wie er keineswegs unfehlbar ist., bei der Erfüllung seiner Wunschräume abhängig bleibt von unseren nicht so ohne weiteres absehbaren freiheitlichen Entscheidungen., für unser menschliches Mitbestimmungsrecht. Seine Profezeiungen sind also mit Vorsicht zu geniessen.

NASCENSIUS. Ihr werdet euch noch wundern.

ICH. Soll wohl heissen, ihr werdet euch noch verwundert die Augen reiben darüber, wie meine Vorhersagen zutreffen. - Dann lassen wir uns mal überraschen, wie's der Volksmund in solchen Fällen zu sagen pflegt. 'Überraschen', da steckt drin: rasch überkommt einen Überraschendes, was der Herr Jesus z.B. für seine Wiederkehr voraussagte. - . Wenn Gott will, treffen wir uns nächste Woche in diesem Lokal wieder

NASCENSIUS. Wenn ich will.

ICH. O, er will sein wie Gott. Deswegen sind die Teufel zu Sturz gekommen. Also das klappt nicht, dass einer sein kann wie Gott und sagt dann z.B. mit dem - an sich bedeutenden - Philosophen Hegel: Meine Philosophie ist das absolute Wissen Gottes.

NASCENSIUS. ganz recht!

ICH. wir kommen an einer Baustelle vorbei, die aussieht, als sei auf dieses Haus ein Anschlag verübt worden. - nach einem normalen Abriss schauts jedenfalls nicht aus. - Ich sagte so ganz selbstverständlich, nächste Woche bin ich wieder hier - doch da braucht nur ein Attentat dazwischen zu kommen. Gestern las ich in der Zeitung als Aufmacher, hier in Bonn sei die Hochburg der Taliban, der Islamisten als sog. Gotteskrieger.

NASCENSIUS. Alles meine Leute..

ICH. Denen wollen wir wahrhaftig nicht zugehörig sein; denn deren Gott ist jener Luzifer, der sein wollte wie Gott, und bis zum Ende der Zeiten im Kampf mit St. Michael sein will, in der ewigen Hölle abschliessend ist als Höllenfürst, der von allen Verdammten als Diktator Anbetung verlangt. So gesehen bleibt die Gegenkirche für alle Zeit und Ewigkeit erhalten. Zunächst einmal gilt, wovon der Völkerapostel warnte: der Teufel ist der Gott und König dieser Welt - eben der Welt, in deren Höhlenfinsternis das wahre göttliche Licht vergebens hineinleuchtete.

Dreikönigsgedenken

586, Tagebuch

Ein Handy-Telegramm am 8.1,2011: "Das Tiregnum an des Kindes Kripp, es war, den Anschein hats, total debil. (491754306836)

"Statt irgendeinem Balg zu huldigen, es besser hätt getan, sich mir zu widmen und den meinen edlen Zielen. N.proph. verit" (Nascensius, wahrer Profet)

(Es öffnet sich von allein die Türe, hereingeflogen kommt ein Bild über die heiligen Drei Könige vor der Krippe. Ich eile stande pede hinaus. Auf dem Flur ist niemand zu sehen.)

Der Absender zeichnet mit 'Nascensius', was sich herschreibt von naksi: 'geborenwerden und im Hintergrund stehen.' Im Hintergrund steht der Absender fürwahr, indem er uns im unklarenlässt, wer er eigentlich ist.. Aufschlussreich könnte sein die sprachliche Wendung: alles ist noch in statu nascendi - wächst noch heran. Um, wann reifgeworden, aus dem Hintergrund oder auch Hinterabgrund hervorzutreten?

Anfangs heutiger Vorkommnisse klingelt mein Handy wie zu einem normalen Anruf. Ich reagiere umgehend, drücke diesmal auch den grünen Knopf, melde mich, um keine Gegenmeldung, stattdessen zu lesen bekomme' "verpasster Anruf!" Hält der Anrufer sich noch bedeckt, hintergründig?

Nur bedingt. Es dauert nicht lange, kommen oben erwähnte zwei Handy-Telegramme.

Hatte ich vorher gemeint: wir sind mal gespannt, worauf heute Bezugnahme erfolgt, heute, wo eigentlich kein politisches Topthema auszumachen ist - aber die heiligen Drei Könige werden den Absender der uns erreichenden Handy-Telegramme wohl nicht sonderlich interessieren, habe ich mich geirrt. Erfolgt auch keine freundliche Stellungnahme, so eine umso feindlichere, was freilich beweist, wie das sein kann, wenn Hassliebe sich für den Hass entschieden hat, um nun genauso beherzt diesen zu bekunden. Also von gemutmaßter Gleichgültigkeit kann wohl keine Rede bzw. keine Schreibe sein.

Erst weiss ich mit dem Anfangswort "Das Tiregnum" nichts anzufangen, doch dann geht mir schnell auf: gemeint ist die Trias, die besagte drei Könige sind. Die erste Interpretation, die mir einfällt: im vorwöchentlichen Handy-Schreiben war die verächtlichmachende Sprache von dem Kind "auf Heu und Stroh", heute erfolgt Verweis auf des "Kindes Kripp". Sollte es sich bei dem Absender um eine Person besonderer Kenntnis und entsprechender Kompetenz handeln, wäre schon beachtlich, wie diesbezüglicher Bericht des Evangeliums auf Historisches verweist, es sich um keine ausschmückende Legende um einen irgendwie historischen Kern herum zu handeln braucht. Warum solche ausdrückliche Erwähnung damaliger reichlich primitiver Verhältnisse einer Geburt in der Notdurft eines Stalles? Zur Beantwortung könnte helfen ein früheres Schreiben vom 15. Juni 2010, das Bezug nahm auf ein voraufgegangenes Gespräch über des uns unbekanntes Absenders Herkunft: "Was fällt dir ein, du Schuft, ein derart Zerrbild meiner Herkunft zu verbreiten, erhaben stolz mein Stammbaum ist, bewundert stets" von allen Seiten." Früherem Bescheid zufolge soll er aus einem alten Fürstenhause stammen, also nicht aus einem solchen, dessen Reiche und Mächtige Jesu Christi Bergpredigt seligpreist, eher umgekehrt. Wenn ein Friedrich Nietzsche sich vorstellte als 'Antichrist', spricht nicht gegen diese Titulierung, wenn er christliche Mitleids- und Nächstenliebemoral direkt verteufelte, an deren Stelle lieber einen Übermenschen gesetzt sehen will, dessen schrankenloser 'Wille zur Macht' über Leichen gehen kann, aus welcher Gesinnung heraus er schrieb: "Die Masse ist der Umschweif der Natur, um zwei oder drei Genies hervorzubringen." Aus solcher Motivation heraus erklärte Nietzsche ebenfalls jeder Art von Sozialismus den Krieg. Damit redete er indirekt das Wort dem Klassendünkel - und diese im Kern unchristliche Haltung lässt den Absender verächtlich schreiben über das Jesus-Kind, das unter denkbar ärmlich-erbärmlichen Verhältnissen zur Welt kam - darüber übersieht er freilich, wie in einem Engel erschienen, so als wollten sie mit diesem Kind im Stalle ihren und so auch der Menschen Christkönig feiern, solchen im Sinne des

christlich-geistlichen Messias, nicht des politischen Messiasstums. So hatte der Engel, der Maria ihre übernatürlich verursachte Mutterschaft voraussagte, betont, ihr gottmenschlicher Sohn würde den Thron Davids einnehmen. Der freilich erwies sich als Kreuzesthron, einer, der erst über die Passion der Annagelung ans schmachvoll-erbärmliche Kreuzesholz eucharistische Wandlung zum Kreuzesthron im wiedergewohlenen Paradiesesreich erfahren konnte. Immerhin, 'auch' hochgemute Christkönigsschaft leuchtet gleich anfangs mit auf, wenn, was heute zu feiern, drei hochnoble Könige kommen, dem christköniglichen Kind Reverenz zu erweisen, so als betrachteten sie sich als berufen, dessen Mitregent seinzudürfen. Ihr Königskollege Herodes freilich gibt von solch chrislicher Haltung das Zerrbild, das des gnadenlosen Machtkampfes politischen Messiasstums, das nicht davor zurückschreckt, etwaige Konkurrenz seines Königssessels bereits im zarten Alter brutal ermordenzulassen. Ist Christus eigener Aussage zufolge gekommen, die Macht des Teufels zu zerstören, niederzulegen dessen Thronsitze, bedeutet das, teuflisch politisierendes Messiasstums zu entlarven und für abgesetzt zu erklären, doch wohl, um echt christlich orientierte Politik der weltweiten Nächsten- und ggf. sogar der Feindesliebe zum Sieg kommen zu lassen. Also von dieser urchristlichen Gesinnung dürfte der Absender des Telegramms weltweit entfernt sein. Gab es in der Kirchengeschichte - bis heutigen Tages - immer wieder unerhörtes Klasedgedünkel - das Luther bewog, Hierarchie generell für abgeschafft zu erklären - beweist das, wie teuflischer Ungeist sich weithin der Kirche Christi bemächtigen konnte, wie Christus ja bereits seinen Erstaposteln bedeutet hatte: "Satan hat danach verlangt, euch sieben zu dürfen." Und heisst es im heutigen zweiten Tagesschreiben: "statt irgendeinem Balg zu huldigen, es besser hätt getan, sich mir zu widmen und dem meinem edlen Ziel," klingt das ja wiederum nicht unbedingt wie Wiedergabe der Quintessenz christlicher Demut. Andererseits, das werden wir heute erneut noch sehen, erweist sich der Absender als ein Chamäleon, der nichts dabei findet, in die sozialistisch-kommunistische Gegenposition zu wechseln und deren neuerlicher Gewaltergreifung das Wort zu reden, wobei es nicht nur beim blossen Wort bleiben, vielmehr es an tatkräftiger Unterstützung nicht mangeln soll. Andererseits ist der Möglichkeit solchen Doppelspiels Verständnis entgegenzubringen, erwägen wir, wie Extreme und deren Extremisten im Schulterschluss stehen, um dabei in ihrer menschenentwürdigenden Misswirtschaft nach dem Dritten Weg kreativer Synthese rufen zu lassen. Diesen Weg auch nur zu suchen, gar zu finden, ist alles andere als das Leichteste von der Welt, eher im Gegenteil zählt's zu dem Schwierigsten, ist daher leichter

gesagt als getan.

Wir bekommen also die nicht gerade überaus demütige Aussage zu lesen: Halt es nicht mit "irgendeinem Balg", im Klartext: mit einem hergelaufenen Judenkind, halte es stattdessen mit meinem "edlen Ziel" - mit welcher Aufforderung es der Absender mit der Propagandapredigt hält, die sich in Wiederholung gefällt. Greifen wir aus bisherigen Sprüchen aufs Geratewohl heraus das vom 29.08.2007, bezugnehmend auf eine voraufgegangene Diskussion darüber, wie es nur möglich war, einem Mann wie Hitler mit dem Ermächtigungsgesetz zu betrauen: "Gib auf, Freund He, mich zu ermächtigen müßig ist - die Macht ist mein schon lange Zeiten, so schließ dich an und kämpf mit mir, zum Heile bald zu schreiten.", worin involviert liegt: diese mehrheitlich ermöglichte Machtergreifung des Pseudomesias war nur konsequenter Abschluss voraufgegangenen Lebensstils der Mehrheit der Menschen des ehemals christlichen Abendlandes, war göttliche Schlussbilanz - was heute wiederum, vermutlich sogar verstärkt gilt, wie rückzuverweisen auf Handy-Schreiben voriger Woche, die direkt verweisen auf bevorstehenden Anbruch eines neuen 'Tausendjährigen Reiches', auf neuerliche Machtergreifung Hitlers von seinem höllischen Jenseits aus. Dementsprechend wird uns heute wiederum pseudomessianische Programmatik vorgegaukelt, verbunden mit der Aufforderung, sein Gefolgsmann zu werden: "So schließ dich an und kämpf mit mir, zum Heile bald zu schreiten" - womit erneut Heilserwartungen geschürt werden, wie wir sie aus Handy-Telegrammen gerade der letzten Advents- und Weihnachts-wochen und heute anlässlich des christlichen Dreikönigsfestes wiederum zu lesen bekommen. Dem christlichen Heilsweg wird der des Absenders entgegengestemmt, die uns erneut 'Heil' auf einen Pseudo-Heiland ausrufen lassen will.. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls zu verweisen auf frühere Handy-Telegramme, die uns hinverwiesen auf angeblich erstrebenswerte neue Weltordnung, auf die wir eingehender schon eingingen. Und auch die Propagandatrommel der Werbung für unser angeblich Heilsames ist nichts Neues, wie wir uns z.B. in den letzten Wochen zu überzeugen hatten. Was darauf zu erwidern, schrieben wir, um hier hinzuzufügen: berühmt ist ein Aforismus Bernhard Shaws: "Hüte dich vor alten Männern; denn sie haben nichts zu verlieren" - dem entgegenzuhalten: nichts, die ewige Seligkeit ausgenommen! . Der Schreibende zählt als 84jähriger nicht mehr zu den noch Allerjüngsten, um diesem Shawschen Spruch entgegenzuhalten: Nichts soll unsereins mehr zu verlieren haben? O doch, die ewige Seligkeit! Und die ist nicht Nichts, die ists ja, für die es sich hienieden Zeit des kurzen Lebens zu entscheiden gilt.

Am 12.8.10 bekamen wir zu lesen: ""Manch einer wortreich wird versprechen dir, mein

Freund, der höchsten Wonnen alle. Doch sei so klug und meide es zu tappen in die teuflisch böse Falle." Der Schreibende erinnert sich seiner Jugendzeit, die die Nazizeit, in der die hitleristische Propaganda nicht müde wurde, Gegner - auch angebliche, wie die Juden - regelrecht zu verteufeln, geradeso, ist aus der Rückschau hinzuzufügen, als hätten sie von sich auf andere geschlossen, als wären sie z.B. selber Juden gewesen.

Es folgte damals der Zusatz:"Bereit dich vor, A.H., es naht demnächst die Zeitenwende. Wer danach nicht bereit, den alten Götzen abzuschwören, dem werd bereiten ich ein jähes Ende" -- was sich ja fugenlos einpasst in teuflische Politik, die es hält mir der Devise: 'Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir den Schädel ein.'

Christus warnte eindringlich genug vor den Pseudomessiassen, wieviel verführerische Partialwahrheiten die auch vor sich herschieben mögen. beispielhaft ist z.B. der politische Messianismus des Bar Kochba, der zum 2000jährigen Exil der Juden führte, das hätte erspart bleiben können und bis heutigen Tags tragische Folgen hat - wie die Heilige Schrift der Christen warnt vor den 'falschen Profeten'. Christenmenschen müssen z.B. distanziert gegenüberstehen der Aussage Mohammeds, der in Bezug auf die drei abrahamitischen Religionen verkündete: "Denen gehört das Paradies, die auf dem Weg Allahs streiten, die töten und getötet werden. Ihnen wird wahrhaftig die Verheissung zuteil, die enthalten ist in der Thora der Juden, im Evangelium der Christen und im Koran." - Sollte das einer Aufforderung an moderne islamische Selbstmordattentäter gleichkommen, kann ein gläubiger Christenmenschen der natürlich nicht nachkommen, wie sich denn auch Moslems von hierzulande scharf gegen solche fanatisierten Selbstmörder aussprechen. vollauf zui recht. Der Schreibende jedenfalls hält es lieber mit dem evangelischen 'Fundament' als dem, auf den sich islamistische sog. 'Fundamentalisten' glauben berufen zu dürfen. Verschlüge es einmal Menschen von einem anderen wohlgerateren Stern und einer glücklicheren Menschheit als unsere hochtragisch irdische zu uns auf die Erde, und würden diese konfrontiert mit unseren Weltreligionen, könnte ich mir unschwer vorstellen, welcher sie den Vorzug zu geben geneigt wären - und welcher dann auch nicht.

Die drei Könige aus dem Morgenland, im Volksmund auch 'die Weisen aus dem Morgenlande' genannt, hätten also nach Meinung des Absenders heutigen Telegramms besser getan, "sich ihm zu widmen und dem meinem edlen Ziel" - so uns bedeutet durch ein technisch modernes SMS, während vor Jahrzehnten mir ein Schreiben aus der Wand entgegengeflogen kam, auf dem sich der Absender mit noch ungelenker Kinderhandschrift bereits vorstellte als "der Retter der Welt." - Sollte in solchen Behauptungen Uraltes

repristinieren, will sagen: sollten solche Heilserwartungen bereits in frühgeschichtlicher Zeit abgegeben worden und an die Freiheitsentscheidungen damaliger Menschen appelliert haben, die als Mitglieder menschheitlicher Geschichte keineswegs hochmütig als nur 'vorgeschichtliche' Menschen, also als nur äffische Halbmenschen abgetan werden dürfen. Wo es sich in Freiheit zu entscheiden gilt, ist Geschichtlichkeit im Gange, die sich grundlegend von jener blossen Naturprozessualität unterscheidet, auf die heutige materialistische Atheisten menschliche Freiheit als nicht vorhanden abzutun belieben; wie überhaupt gilt: ein tiefreligiöser Urmensch ist qualitativ überlegen einem modernen blasierter aufgeklärter Menschen, der Jenseits und persönliches Weiterleben nach dem Tode abzustreiten bemüht ist. Verfolgen wir die Wissenschaftsgeschichte, ist zu konstatieren, wie deren Befunde pausenlosem Wandel unterworfen sind, um so allerdings fortschrittlicher werden zu können, daher nach einer nochmal tausendjährigen Wissenschaftsentwicklung wir Heutige in den Augen der alsdann 'Modernen' als Neandertaler erscheinen können, was erst recht gilt, wenn, was anzunehmen, Menschen anderer Wohnplaneten im Universum einerseits hinter unserer irdischen Entwicklung noch hinterherhinken, andererseits uns weit überlegen sind und uns Erdler wie schiere 'Übermenschen' erscheinen könnten., wie wir Heutige mit unseren Fahrzeugen usw. den Steinzeitmenschen. Andererseits gilt: heutige Religionswissenschaft kann auf Befunde naturreligiöser Völkerschaften aufmerksam machen, die bis heutigen Tags, wie variiert auch immer, im Prinzip als voll und gültig verehrt werden dürfen, von welchen Weisheiten das adventistische Heidentum voll war. Und wenn wir uns vertiefen in die zweieinhalb Jahrtausende zurückliegenden religionsphilosophischen Schriften Platons, können wir uns davon eine Scheibe abschneiden, um ihren unabweislich grossen Partialwahrheiten im Kern zustimmen zu können, daher diese Schriften, die auf Apriorieinsichten abheben, selber erscheinen können wie eine Bestätigung ihrer auf Metaphysik abhebenden Apriori-Werte; .Plato verwies uns auf sog. Aprioriwahrheiten, die uns sozusagen archetypisch angeboren - wie Meisterpsychologe C.G. Jung seinen modernen Begriff des Archetypischen Plato entnommen haben dürfte. Auch Kant, unlängst Max Scheler, hielten es mit solchen uns unausrottbaren Apriorierkenntnissen, die sich durch aller Zeiten Vergänglichkeit durchhalten - sehr im Gegensatz also zu z.B. zu naturwissenschaftlichen Befunden, die eindeutig dem Wandel der Zeitläufe angemessen sind, nur bedingt abheben können auf besagte metafysische, religionsphilosophische Apriorierkenntnis, die durch die Jahrhunderte der Jahrtausende hindurch Geltung beanspruchen können; so gesehen Einzelwissenschaft im christlich-marianisch demütigen Sinne Magd der

Religionsphilosophie sein kann. .

Sehr wohl könnte in nur hundert Jahren das uns heute geläufige naturwissenschaftliche Weltbild sich gründlich unterscheiden von unserem heutigen. Andererseits betonen wir im Gegensatz zu Religionsphilosoph Max Scheler: religionsphilosophische Apriowerte können, sollten sogar bis zu einem gewissen Grade im Bunde stehen mit einzelwissenschaftlichen Befunden., nach Kräften derer Bestätigung dienlich sein. Es gilt, unumstössliche, unveränderlich gültige Aprioeinsichten an Wahrheiten neugewonnener Wissenschaftserkenntnisse auszurichten, um sie nicht zuletzt solcherart als sempitern, im Kern nicht überholtes religionswissenschaftliches Apriogut auszuweisen; es gilt, zeit- und raumgemäß zu sein, tragfähige einzelwissenschaftliche Befunde zu deren Unterstützung auszuwerten. Z.B. kann ein Denker nach Kopernikus nicht mehr filosofieren wie in der ptolomäischen Zeit, will er Unumstössliches, z.B. Wahrheitswerte platonischen Denkens, beglaubwürdigen helfen. - Das ist ein Problem für sich, auf das näher noch einzugehen nicht dieses Ortes sein kann.

Das bedeutet in diesem unserem Zusammenhang: erfolgt Aufforderung, bestimmten Heilslehren den Vorzug zu geben, ist anzufragen: woher könnten solche Aufforderungen kommen? Etwa in letzter Instanz auf übernatürliche Existenzen, die schon in frühgeschichtlicher Zeit Mensch haben werden können, als solche in ihrer Art oder auch Unart Vorspiele lieferten zur Menschwerdung Gottes, die natürlich entsprechend dem einen einzigen Gott ein-malig nur sein konnte. Wir ventilieren unlängst bereits die Möglichkeit, ob daher heidnischen Mythen, nicht zuletzt in deren Dämonie, historischer Kern inwendig hat sein können? Haben z.B. immer schon aussernatürliche Dämonen nicht nur menschliche Gestalt in Form von Materialisierung annehmen können, sondern in Sonderfällen , sozusagen der voraufgegangenen Materialisierung zur Vollendung, Mensch werden können, mit einer menschlichen Mutter als Handlanger, z.B. einem menschlichen Mann als Handlanger einer Dämonin, was alles platzgreifen würde in Vollendung des, was mittelalterliche Menschen von succubus und incubus sprechen liess. Wäre dem wirklich so, würde das das christliche Zentraldogma von der Fleischwerdung Gottes als nicht mehr gar so unglaublich erscheinen lassen, wie es von den daran 'Ungläubigen' vorgestellt wird, von Arius über Mohammed bis hin zu liberalistisch gewordenen Theologen, die garnicht mehr richtig christgläubig sein können. Eventuell wäre auch unter einem solchen Aspekt analysierungswert die heutige an uns ergangene Aussage: "statt irgendeinem Balg zu huldigen, es besser hätt getan, sich mir zu widmen und meinem

edlen Ziel" - "mir", das hiesse dann: mir, der sozusagen in Sukzession steht, fortführt, was früherem Götterglauben nicht fremd war - so auch unschwer wieder modernem Neuheidentum vertraut werden könnte, selbstredend dann in antichristlicher Frontstellung gegen die Einmaligkeit der Gottmenschlichkeit Jesu Christi und der daraus resultierenden Berechtigung der Hochschätzung seiner Menschenmutter. - Eventuell könnte von hier aus erhellendes Licht fallen auf das heutige Ersttelegramm zum Dreikönigsfest: "Das Teregnum an des Kindes Kripp, es war, den Anschein hats, total debil" - diese Abqualifizierung als 'debil' bliese ins Horn derer, die als modernistische Aufklärer sich ins Zeug legen, um dabei als Wissenschaftsgläubige bzw. als -abergläubige ins Gegenextrem zu Früheren zu verfallen. Der auf Endlichkeit angelegte Mensch ist halt beschränkt, daher jeder Fortschritt unweigerlich mit einem Rückschritt gerade naturgesetzlich notwendig verbunden zu sein pflegt. In gewisser Weise hat uns eine an sich berechnete wissenschaftliche Schulung verschult, wie wir bei jungen Christtheologen oftmals den Verdacht haben müssen, sie kämen aus der theologischen Vorbildungsanstalt und versuchten, eigens so genannte Gläubige zu Ungläubigen umzuschulen. Die Wissenschaftshaltung mit ihrer Schulung zur Skepsis ist gewiss begrüßens- und förderungswert, aber sie darf uns nicht abseitig werden- und zu jenen überspitzten Hirnlinsen werden lassen, die ein Philosoph wie Ludwig Klages nicht genug anklagen kann und verführte zur überspitzten Lehre, es sei der Geist " Widersacher der Seele und des Lebens".

Kein Denker hat das Recht, seine Sicht als alleinverbindlich vorzustellen. Gemeinhin gilt bereits: es unterscheidet sich ein Plato von seinem Nachfolger Aristoteles, in mehr als einer Beziehung wie sich seelisch-intuitive Wesensschau unterscheidet von geistig-abstrahierender Begriffsbildung, wie uns Heutige voraufgegangene allzu rationalisierende Psychologie als mechanistisch erscheint und unbedingt, nicht zuletzt im Sinne der Tiefenpsychologie korrigiert gehört, und zwar auf wissenschaftliche Weise, die, wie heute selbst in den Naturwissenschaften unumgänglich geworden, ohne Synthese von seelischer Intuition und deren baukräftiger Fantasie zum einen und rationaler Begrifflichkeit zum anderen nicht auskommen kann, wie überhaupt gilt: noch im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. wären moderne wissenschaftliche Befunde über den Gegensatz von Erscheinungswelt und wirklicher Realität usw. als Produkt unsubstanzieller Fantastik abgetan worden.

Gestern abend (6.1.) sah ich eine Fernsehsendung unter Leitung des Herrn Backes zum Thema Hellsehen und Profetie. Es ging hoch her, die Meinungen der Kontrahenten waren

bis zuletzt nicht auf einen Ausgleich und entsprechend befriedigenden Kompromiss zu bringen. Die eine Partei vertrat resolut die Möglichkeit der Seelengabe zum Hellsehen, die andere verwarf sie ebenso entschieden. Von 'Profetie' im religiösen Sinne wurde erst garnicht nicht gesprochen. - Die Wahrheit dürfte einmal mehr in der vernünftigen Mitte liegen. Der Naturwissenschaftler, der besser Materiewissenschaftler tituliert würde, brachte nicht den geringsten Sinn auf für die Psychologie des Hellsehens, gescheige fürs parapsychologische Psi usw. Diese Einseitigkeit ist gewiss unhaltbar. Seelisch-intuitive direkt angeborene Begabungen z.B. zum Hellsehen sind zwar nicht mathematisiert exakt beweisbar, aber durchaus fürs Verständnis aufweisbar, etwa in dem Sinne, wie der Pädagoge gerne von der Kunst des 'Verstehens' spricht. So ist ebenfalls zu sagen: es gibt keine bedeutendere Dichtung, die nicht von hellseherischen Blitzen durchzuckt ist - welche Inspirationen freilich ungewollt und unbewusst sind, nicht herbeikommandiert werden können, sich kaum eignen, daraus ein finanziell einträgliches Dauergeschäft zu machen. Das alles ist Natur, die einmal mehr der Übernatur als Basis dienen kann, damit sie die Natur vollendet, z.B. in der Heilig-Geist-Gabe der Profetie, die der Völkerapostel Paulus ausdrücklich als eine der Auserwählungsgnaden anerkennt, auch auf deren Respektierung drängt., wie in der Geheimen Offenbarung vermerkt steht, der Geist Jesu ist der Geist der Profetie, dessen geachtet werden muss In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert die Feststellung Jesu Christi, ein Profet gelte bei den Seinen am wenigsten, z.B. bei den Angehörigen des Volkes des Profeten. Wenn das Evangelium berichtet, wie Nathanel kam, um sich bei ihm umzusehen und sich eventuell zu entschliessen, sein Mitarbeiter zu werden, überzeugt ihn der Herr erst einmal durch seine hellseherische Begabung, die ihn vorher den Nathanel unter den Feigenbaum hatte sehen lassen - doch dann geht er weiter und kommt zur Vollendung solcher natürlichen Begabung, indem er verweist auf die Schau der Himmelsleiter, auf der Engel auf- und niedergehen, um uns Menschen zu sich hinauf zu verhelfen - welche übernatürlich-hellserische Sichtweise er nun auch dem Nathanel zudenken will. Jesus war als Gottmensch Vollendung allen naturreligiösen Priestertums, nicht minder Vollender auch der alten Profeten, jener, die regelmäßig Schweres zu erdulden hatten und, rein menschlich gesehen, tragisch endeten. Betont Christus, der Profet gelte am wenigsten bei den Seinen in Familie, Kirche und Staat, dann ist dem Träger solcher Begnadigung ein apokalyptisches Ende sozusagen vorprogrammiert. Nicht zuletzt in dieser Beziehung erweist sich der Mensch gewordene Gott als Profet aller Profeten, wenngleich er wohlgerne Gewicht legt auf die Feststellung, er sei mehr als ein Profet . aber ein solcher

eben auch. Profetie pflegt vor drohender Apokalypse zu warnen, welche Profetenschau bei ihm als den Vollender alles guten Profetentums nicht gleichkommt einer sich selbst erfüllenden, durch ihn selbst nach Kräften mitwirkende Profetie, sogar Ausdruck teuflischer Inspiration sein kann, entsprechender teuflischer Wunschtraum, der auf höllische Zukunft sinnt. Beispiel dafür ist Friedrich Nietzsche, der Passagen niederschrieb, die zum teuflischen Übermenschentum aufwiegelten, die denn auch einen Hitler - z.B. im Gespräch mit Goebbels - begeisterten und entsprechend praktizieren liess. Das machte Nietzsche zum im Kirchenvolksmund so genannten 'falschen Profeten'. Im Gegensatz, direkt im entschiedenen Widerspruch dazu setzt der christlich begnadete Profet alles daran, sein Volk zur gottwohlgefälligen Umkehr zu bewegen, damit Apokalypse erspart bleiben kann. Die Profet ruft auf zur Entscheidung, so wie er selbst sich entscheiden muss. Als ein Saulus Hauptrufer im Streit wurde gegen Diakon Stefanus war er vom Teufel inbesitzgenommen, war er besessen - um sich dann durch ein gnadenreiches Wunder bekehrenzulassen und sich in Freiheit für das Christentum zu entscheiden, ja, sogar ausrufen durfte: "Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir." So konnte Christus und dessen guter Engel von ihm Besitz ergreifen, ihn zu einer Art Zweiten Christus werdenlassen, der, eigenes Aussage gemäß, "Apostel wurde an Christi statt," Profetie hat allemal und für alle mit freiheitlicher Entscheidung zu tun.

Freilich ist die Entscheidung für Christus hienieden die Entscheidung, den Kreuzweg Christi mitzugehen. So muss zuletzt der vor Apokalypse warnende Profet selber apokalyptisches Schicksal erleiden, vor der er sein Volk bewahrt wissen wollte, wie Jesus beim Anblick des unbusfertigen Jerusalems in Tränen ausbrach. Auch so gesehen erweisen sich Erscheinungen der Gottmenschenmutter als Vorspiel zur endgültigen Wiederkehr Jesu Christi, indem sie profetisch warnen, warnen an Christi statt, wie es nicht wenige redlich-wissenschaftlich untersuchte Marienstatuen gab, die in Tränen ausbrachen, sogar in Bluttränen, was regelmäßig verbunden mit eindringlichen profetischen Warnungen, z.B. in Marpingen, neuerdings besonders wunderbar in Koreas Naju - was alles zeigt, wie Profetien zwar Ereignisse vorhersagen, aber solche, die sich nicht naturgesetzlich unabänderlich einstellen müssen, wie sie also Appell sind an Freiheitsentscheidungen, womit eine gewisse Imponderabilität in die Vorhersagen hineinkommt; denn die Apokalypsen könnten ja ausbleiben dürfen, kommen nicht zwangsläufig, wenngleich sie sich zumeist als umsonst gewarnt herausstellen und sich daher bewahrheiten müssen. Der Profet Jonas von Ninive ist leider nur Ausnahme, die die traurige Regel des Nichtbeachtetwerdens bestätigt. Es erfüllt sich immer wieder die

profetische Vorhersage Jesu Christi, derzufolge die Mehrzahl der Menschen sich über gutgemeinte Busspredigten leichtsinnig hinwegsetzen, um den zunächst bequem erscheinenden grossen weiten Weg zu gehen, der aber im abgründigen Verderb, in Apokalypse ausmünden muss. Des handgreiflichen Augenblicksvorteils wegen wird vernünftige mittelfristige, erst recht langfristige Planung ausserachtgelassen, zuschlechtestetzt das ewige Heil verspielt. Prototypisch fürs Gemeinte sind die Vorhersagen der Marienerscheinungen in Portugals Fatima aus dem Jahre 1917: "wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg" - hätte der II. Weltkrieg uns erspart bleiben können, wäre die Kritik unangebracht gewesen, Fatimas Profetie hätte sich als nicht stichhaltig erwiesen.

Was das und weiteres auf diese Linie in unserem Zusammenhang zu tun hat? Nun, die drei Weisen aus dem Morgenland behaupten: wir haben des Königs Stern aufleuchten sehen und sind deshalb gekommen, diesem Reverenz zu erweisen, um ihn als unseren Leitstern anzuerkennen --- christlicher Offenbarung zufolge keineswegs zu Unrecht, daher wir ja heute das Dreikönigsfest feiern, das übrigens unsere Drei Weisen aus dem Morgenlande verblüfft und auf eine Glaubensprobe gestellt haben dürfte, als sie nämlich den gesuchten geistlichen Messias König im ärmlichen Zustand vorfanden, ganz im Sinne eines geistlichen, nicht eines politischen Messias tums. Was die Ausrichtung am Stern glauben anbelangt, steckt darin eine Menge uralter Weisheit, deren Aprioriwert (!) keineswegs samt und sondern als nicht beachtenswerter Aberglaube abgetan werden darf, vielmehr, z.B. als assyrisch-babylonische Gestirnreligiosität eines adventistisch verehrungswürdigen Heidentums gewesen ist, dessen adventistische Wahrheitswerte im Christlichen ihre gnadenreichste Erfüllung und entsprechende Bestätigung haben finden können, z.B. darin, wenn Christen mit ihrer Verehrung von Christus Sol uralten Sonnenkult zur Vollendung führen können usw. Lies dazu unsere Abhandlung zum STERNSIMBOL! Und so hat voraufgegangener Zeitlauf von der Frühstgeschichte bis zur Zeit der Geburt des Mensch gewordenen Gottes nicht zuletzt mit unseren drei heiligen Weisen als 'Sterndeuter' Bestätigung finden dürfen, ganz im Sinne des Völkerapostels, der von dieser Zeit als 'der' Zeitenwende besthin spricht, als von "der Fülle der Zeit", und damit all ihrer voraufgegangenen positiven Religiosität, die als primitiv und entsprechend unglaublich liberalistische Erkenntnishaltung hochmütig geneigt ist, ohne zu berücksichtigen, wie jedes Gegenstandsgebiet in seinen jeweiligen objektiven Sach- und Personalverhältnissen einer spezifischen subjektiven Erkenntnishaltung bedarf, soll die Erforschung zu

möglichst wahren, weil zutreffenden Befunden kommen können, deren z..B. Psychologie im rationalistischen Geist des 19. Jahrhunderts mit ihren mechanistischen Deutungen unfähig war, wie es der Erkenntnisweise des 'Tiefenpsychologen' bedarf, nicht der des Mathematikers, soll Psychotherapie usw. gelingen. Das alles ist auch ein Gebot der Nächstenliebe, der Liebe zu Menschen als meinen Nächsten, deren Erkenntnishaltung von der meinen verschieden ist, verschieden sein muss, soll möglichst umfassende objektive Erkenntnis gelingen. Keine Subjektivität, will sie nicht subjektivistische verkommen, hat das Recht zur Selbstverabsolutierung, auch wenn Abstandnahme davon demütige Selbstbescheidung verlangt. Auch hier gelten Gebote der Kompetenzabgrenzungen, ebenfalls z.B. im geistlichen Bereich, welchen Geboten nachzukommen nicht zuletzt im Sinne der Ökumene ist, der Respektierung sowohl lutherischer Anliegen, die stärker abheben auf individuelle Kapazität als auch katholischer Bestrebungen, die vor allem das Allgemein-Kollektive im Auge haben,, fürs Individualistische weniger Interesse aufbringen wollen. So nur kann wirklich eine Katholizität gelingen, die nichts auslöst. Im übrigens sehen wir an diesem Beispiel, wie das Problem der Wiederannäherung der Konfessionen zwar nur mithilfe der Gnade gelöst werden kann, aber durchaus ihre natürlichen Grundlagen hat, hier z.B. das des ganz natürlichen Problems des unzerreißbaren Zusammenhangs von Individuum und Gemeinschaft und deren erforderliche Bewertungen. Auch zugehört dieses Anliegen der von Paulus empfohlenen Beachtung der Verschiedenheit der Gnadengaben und deren entsprechenden Kompetenzabgrenzungen, die es nicht erlauben, einer einzigen Kapazität, z.B. der päpstlichen, eine Art Allmacht zuzusprechen, die auf allen Gebieten unfehlbar und entsprechend überlegen ist. Kein Mensch, und durchaus auch kein Papst, hat Anspruch auf Begnadigung durch alle Heilig Geist Gaben. Wie der Papst Anerkennung fordern darf, muss er selber Anerkennungen zollen, auch wenn diese seiner Subjektivität weniger zupass sind.

Es bliebe in unsrem Zusammenhang nicht zuletzt die Frage aufzuwerfen, wie es sich mit der Beschaffenheit jenes 'Stern verhalten haben könnte, der den drei morgendländischen Sterndeutern zur Aufforderung gereichte, sich auf ihren langen und beschwerlichen Weg zu machen. Sehr wohl könnte auch hier gelten: die Übernatur setzt die Natur voraus, um diese gnadenreich vollenden zu können: da war irgendeine bemerkenswerte natürliche Gestirnstellung, die aber darüberhinaus den begnadeten Drei zur mystischen Schau auswuchs, vergleichbar etwa dem Sonnenwunder von Fatima, das an anderen

Marienerscheinungsorten wie Herodsbach originell variierende Wiederholung finden dürfte. Was dafür sprechen könnte? Z.B. die Tatsache jenes Vorgangs, der sie lt. Evangeliumsbericht bewog, nicht zum König Herodes zurückzukehren und den - von Herodes missverstandenen - geistlichen Messiaskönig vor der Ermordung eines Mannes zu retten, der völlig in Vorstellungen seines politischen Messiasunwesens befangen war. Die drei Weisen erfuhren eine wunderbare Traumvision, durch die sie aufgeklärt wurden, was der mörderische Herodes mit seiner Scheinfrömmigkeit in Wirklichkeit im Schilde führte. Unsere drei Morgenländer achteten der ihnen gewordenen Engellerscheinung und änderten ihre Marschrichtung - so wie später der Nähr- und Pflegevater Josef solcher Weisung folgte und mit dem Kind und seiner Mutter nach Ägypten floh, um dort eine zeitlang zu verweilen. Sehen wir es so, also nicht nur natürlich, sondern 'auch' übernatürlich, braucht die Deutung nicht mehr abseitig zu erscheinen: die drei Weisen waren geistlich weise genug, allemal übernatürlicher Winke zu achten, sie hatten, um mit Christus zu sprechen, "Augen zu sehen und Ohren zu hören", d.h. sie kamen solcherart zur Krippe, wie sie heimgingen, zunächst und vor allem mystisch inspiriert.

Wir könnten noch eingehen auf die 'Sternsymbolik' überhaupt, deren sich z.B. die Erscheinung der Gottmenschenmutter in Marienfried bediente, als sie voraussagte: "Der Stern wird mein Zeichen verfolgen, mein Zeichen aber wird den Stern besiegen." Mit hochbegnadeten Menschen ist der Kirche allemal 'ein Stern aufgegangen', ein Star von des Gottmenschen Gnade - wie umgekehrt auch die Gegenkirche ihre 'Stars' hat, die sich hergeben als Handlanger des sie inspirierenden Teufels. - Wie sollen wir es halten, wollten wir uns versuchen in Beurteilung des Absenders des uns hier beschäftigenden Handy-Schreibens? Unverkennbar ergeht der sich in Anklagen gegen das Christuskind in der Krippe, in direkt beleidigende. Sollen wir ihn ernstnehmen so, als sei er 'ein Star'?

Es kommt zu diesem Dialog:

ICH. Als ich heute morgen anrief, ob Sie anwesend, kam der erste Anruf nicht durch. Das ist fast regelmäßig, der Fall. Aber Sie sind immer da, wie Sie mir bestätigen

GESPRÄCHSPARTNER. Ja, sicher. Zu der Zeit war ich im Zimmer anwesend.

ICH: und ich kann sicher sein, richtig gewählt zu haben, wie ich ja auf dem Bildschirm nachprüfen kann. Dann wählte ich nach einiger Zeit zum zweiten Mal. Da hiess es: Leitung ist besetzt. Stimmt das?

GESPRÄCHSPARTNER. Nein.

ICH der dritte Anruf kommt durch. aller guten Dinge sind drei

GESPRÄCHSPARTNER. immerhin

ICH. Beachtenswert jedesmal: Sie hören regelmäßig anfangs meine Wortmeldung nicht, während eine dämonische, unverständliche Stimme dazwischen zischelt - Sie dagegen bekommen zu hören, als melde sich jemand aus Rom und dessen Vatikan, was ich nicht zu hören vermag. Was das bedeutet ist mir nun so schleierhaft wie die Untergrundstimme unverständlich. Schliesslich kommt dann unser Telefon-Gespräch zustande.

ICH. Als ich dann hier war, wurde die Tür geöffnet. es wurde ein Bild über die heiligen drei Könige hineingeworfen. Ich eilte sofort raus, um auf dem Flur niemand ausmachen zu können. Also der Mann mit Tarnkappe , der schreibt uns nicht nur SMSs, sondern er macht jetzt Anstalten, an uns heranzukommen. Der rückt uns auf den Leib. Der öffnete - für uns mit unsichtbarer Hand - die Tür.

GESPRÄCHSPARTNER. dann hätten Sie ihn doch hier gesehen?

ICH. Der bleibt unsichtbar. - Nicht wahr, Nascensius?

NASCENSIUS (als Stimme aus dem Raum, vom Gesprächspartner nicht gehört, von mir aber auch Band aufgefangen): mein Doppelgänger.

ICH. Hahaha, als wär ich das selbst gewesen - der ich aber zuviel Abstand hatte von der Tür, um es selbst besorgt zu haben.- Soeben stand ich neben Ihnen. Da stand plötzlich auf ihrem Bildschirm: "Sie haben ein SMS empfangen", dazu eine Nummer. Sie haben diese Nummer gewählt. Da hat mein Handy geklingelt. Ich nahm ab, es meldete sich aber keiner. Ich stand neben Ihnen. Ich kann unmöglich das auf den Bildschirm geschrieben habe. Stimmt doch?

GESPRÄCHSPARTNER. Na klar! (schaut nach): die angegebene Uhrzeit deckt sich genau mit der, als Sie neben mir standen und nicht am Bildschirm sassen und schrieben.

ICH. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich erstmals, wie vom Bildschirm aus eine Handynummer gewählt werden kann. Dieser Technik bin ich nicht mächtig - wie ich überhaupt in meinem bisherigen Leben kein SMS verschickte, dies auch nicht vermöchte, da ich dieser Technik nicht, jedenfalls noch nicht, fähig, weil dazu kein Bedarf besteht. - Der Fall ist schon dazu angetan, sich zu bekreuzigen und die Schutzengel zuzurufen. Dieser uns unbekannte Absender von Handy-Schreiben bewies uns soeben, wie er falschen Absender angeben kann, was natürlich eine etwaige Fahndung nach dem Ursprung unserer Handy-Telegramme beeinträchtigen, wenn nicht unmöglich machen müsste.

NASCENSIUS. Ich bin überall und nirgends

ICH. obwohl überall anwesend, nirgends zu fassen, geschweige in seiner wahren Existentialität auszumachen. Er kann in alle Masken schlüpfen, ist nicht zu packen, gleichwohl überall mit von der Partie. - Ich gehe gleich noch zur Stadtbibliothek. Da - nicht zuletzt verursacht durch den Pleitegeier auf dem WCCB - da die Stadt in der Kreide ist. sind leider weniger Neuanschaffungen ausfindig zu machen.

NASCENSIUS. Wozu brauchst du Bücher - (nach einer Weile) Mein Wort sollte dir genügen.

GESPRÄCHSPARTNER (auflachend) Soweit kommts noch.

ICH. Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt - auch im negativen Sinn. Stellen Sie sich mal vor, der Bescheid stimmte! Der wäre bestimmt wortgewaltig - "Mein Wort sei dir Befehl!" - das heisst: alles hört auf mein Kommando, es wird keine Meinungsfreiheit mehr gestattet.

NASCENSIUS. Der Kommunismus siegt!

ICH. D.h. nicht zuletzt: Es haben alle commum, einer Meinung zu sein, wers anders meint, wird infam kassiert..

GESPRÄCHSPARTNER. Die Vorsitzende der Patei der LINKEN hat das gesagt - da war ein Wirbel jetzt.

ICH. Um nun Bestätigung von einer höchst eigenartigen oder eigenunartigen Stelle gefunden zu haben. - Pah, Nascensius gab uns zu verstehen: Mein Wort genügt. In meiner Jugendzeit erlebte ich, wie Hitler dem Volk zu verstehen gab: Alles hört auf mein Kommando! Wer nicht hören will, muss fühlen, bis er im KZ fühllos werden und das Zeitliche segnen muss. Meinungsfreiheit wird nicht geduldet.

Beachten wir: Im Prolog zum Johannesevangelium betont der Evangelist: "Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt" - nunmehr solls gelten ebenfalls für den antichristlichen Widersacher, der soeben auf mysteriöse Weise die Tür aufmachte und ein Bild hineinwarf, ganz so als wäre er hier daheim. Wie die Gottmenschenmutter in Marpingen klagte: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel." Wird der immer mehr bei uns zuhause, daher wir als einzelne wie als Volk, z...B. als abendländisches, ihm und seinem Höllischen einwohnen müssen, besessen halten, wie er uns kann? Gott wurde Mensch, um uns auf unüberbietbar beste Weise sein Göttliches nahebringen, uns Gott menschlich werdenzulassen. Innigere Gotteseinigung - vollendet in der Eucharistie - ist nicht mehr denkbar, findet unter allen Geschöpfen nicht ihresgleichen, wofür unsere Erdentochter Maria beispielhaft stehen darf. Die Vereinigung des Ebenbildes mit dem göttlichen Urbild kann bildhaft-anschaulicher nicht gelingen. Aber dazu versucht der Teufel

das Zerrbild zu erbringen, seine Fratze als Zerrbild. Würde es ihm wirklich erlaubt, in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes selber Mensch zu werden, könnte er uns im unvorstellbaren Grade menschlich werden, uns Menschen wie nie sonst nahekommen, seine eigene Hölle uns zuteil werden lassen, um Teufelsähnlichkeit zur Vollendung zu bringen. Teufel und Hölle sind nicht voneinander trennbar, In einer Hölle auf Erden erleben wir entsprechende Analogien zur Hölle und deren Teufeleien, z.B. in Missgestalt unseres ewigen Unbehaustseins, unseres nicht mehr heimisch Seinzukönnen. Verspricht Christus, Ich gehe, euch im Himmel eine Wohnung zu bereiten, uns im Himmel heimisch werdenzulassen, häuslich, so würde in der Wohnstatt ewigen Unbehaustseins der Teufel Haustyrann. Das Paradies wäre für uns vergeblich zurückgewonnen, wir hätten es als ewige Heimat endgültig für alle Ewigkeit verloren. Ist uns das göttliche WORT Mensch und menschlich sprechend und ansprechend geworden, so sollten wir auf Gottes Wort sorgsam hören, damit wir bestehen können, wenn wir am Ende unseres Leben so 'heimgerufen' werden können, wie der Kirchenvolksmund sich das vorstellte.

Abschliessend zu diesen Begebnissen zum Dreikönigsfest finde ich abends noch Gelegenheit, einem Festhochamt beizuwohnen, nicht nebenan in Köln, in dessen Dom es heute besonders festlich zugeht, da dort die sterblichen Überreste der Heiligen Drei Könige aufbewahrt und verehrt werden, vielmehr im Bonner Münster, wo Pfarrer Schuhmacher eine Predigt hält, die sich hören lassen kann.